# Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 174 — Montag, den 29. Juli 1918.


## Zur Kriegslage im Westen.

# Schon zum dritten Mal meldet der deutsche Heeresbericht: An der Schlachtfront ein ruhiger Tag. Die Fochsche große Offensive ist also abgeflaut und neue nennenswerte Angriffe zu ihrer Fortsetzung hat der Gegner nicht unternommen. Dieses Nachlassen der feindlichen Unternehmungen, die mit starken Streitkräften und ausgesprochen weit gestecktem Ziele begonnen worden waren, sind der beste Beweis, daß die gegnerischen Verluste ganz ungeheuerlich gewesen sind, so daß Foch sich zunächst außerstande sieht, seine Vorstöße fortzusetzen. Diese Tatsache bestätigt die deutschen Truppenmeldungen, welche übereinstimmend die feindlichen Verluste als außerordentlich hoch bezeichneten. Sie haben im Verein mit den übermenschlichen Anstrengungen, denen sich die Fochschen Massen dem ungeahnt zähen und scharfen Widerstand der deutschen Truppen gegenüber unterziehen mußten, so daß sie als „abgekämpft" zu betrachten sind, die Kampfkraft des alliierten Heeres derart geschwächt, daß es notgedrungen eine Kampfpause einlegen mußte. Wie lange diese dauern wird, entzieht sich natürlich unserer Beurteilung, wir können es auch ruhig abwarten in der Gewißheit, daß unser Erfolg in dem Maße wächst, wie die Kampfkraft des Gegners durch Verluste verringert wird. Und darin liegt der springende Punkt für die Beurteilung der Lage im Westen, wo die Verhältnisse zurzeit anders liegen, als bei den frühern Offensiven. Bei ihnen war auf unserer Seite großer Geländegewinn der nach außen in die Erscheinung tretende Erfolg, wenngleich er, worauf wir wiederholt hingewiesen haben, nicht Ziel und Aufgabe unserer Offensive war. Diese lagen vielmehr und werden auch in Zukunft in der Vernichtung der feindlichen Streitkräfte liegen. Ob diese nun direkt durch unsere mörderisch wirkenden Angriffe, oder indirekt durch verlustreiches, vergebliches Anrennen des Feindes gegen unsere Linien erfolgt, das ist in der Wirkung dasselbe. Dabei fällt das Gelände, da jetzt tobende Schlacht sich auf freiem Felde abspielt, also nicht mehr in einer durch Befestigungen verstärkten Gegend, nicht in die Wagschale; es spielt nur insofern eine Rolle, als es für die Entscheidung der örtlichen Kämpfe von Bedeutung ist.

Worum es sich in erster Linie und in der Hauptsache handelt, das ist, wie gesagt, die Vernichtung der feindlichen Heeresmacht; die strategische Ausnutzung des Geländes tritt erst wieder nach dem Abschluß der Kämpfe in die Erscheinung. Es kommt nur darauf an, unsere gute strategische Lage zu erhalten, wenn möglich zu verbessern, was auch durch die Schwächung des Gegners geschieht und um so wirksamer geschieht, je weniger die eigenen Kräfte verbraucht werden. Darum haben wir es schon wiederholt erlebt, daß unsere Oberste Heeresleitung zur Schonung unserer Truppen den Angriff plötzlich eingestellt hat, wenn die zu erwartenden Verluste mit dem Ziel nicht in Einklang zu bringen waren. Anders macht es die Entente. Wie s. Zt. Beusillow, so opfert jetzt der Westfeind gewaltige Massen, ohne erhebliche strategische Erfolge zu erzielen. Der Durchbruch ist ihm nicht gelungen, obwohl er, wie nach Berliner Meldungen deutscherseits einwandfrei festgestellt worden ist, zwischen Reims und Marne bisher 38 französische, 2 italienische, 4 englische, 6 amerikanische Divisionen und 2 französische Kavalleriedivisionen, also mindestens 52 Divisionen (vielleicht sogar mehr) eingesetzt hat. Diese Massen, bei denen das französische Heer mit einem Drittel seines Bestandes beteiligt ist, also wieder die Hauptlast trägt, können natürlich nicht aus Reserven zusammengesetzt sein, sondern müssen von andern Frontteilen herangeholt worden sein. Die geringfügige Beteiligung der Engländer fällt auf; sie sollen allerdings nach einer neuern Meldung die beiden italienischen Divisionen, übrigens die einzigen Italienen auf dem westlichen Kriegsschauplatze, ablösen, da diese als „abgekämpft" zurückgezogen werden. Aber auch dann noch bleibt ihre Beteiligung an den Kämpfen eine schwache. Auch die Stärke der Amerikaner ist nicht stattlich; die genannten sechs Divisionen dürften wohl ihr ganzes Kontingent darstellen, das sie s. Zt. in Frankreich zum Verbluten für England haben; sie werden die Entente nicht retten.

Wenn man sich nun diesen Rieseneinsatz von Truppenmassen vergegenwärtigt, dann muß man zu der Erkenntnis kommen, daß es Foch diesmal um die Entscheidung zu tun gewesen ist, in der er den Krieg im Westen zugunsten der Entente wenden und einen Glanzsieg erringen wollte. Um so wunderlicher wirkt es jetzt, nachdem ihm der Erfolg versagt geblieben ist, daß er es leugnet, dieses Ziel sich gesteckt zu haben. Wir aber sehen darin das indirekte Eingeständnis, daß sein Unternehmen fehlgeschlagen ist. Auf den geringen Geländegewinn, den er gemacht hat, braucht er nicht allzu stolz zu sein; denn er beträgt kaum mehr als ein Fünftel unseres Raumgewinns seit der Aisneschlacht und ist kein Boden, von dessen Besitz die Sicherheit unserer Front abhängt. Mit schwerem Herzen aber wird er die außerordentlichen Verluste seiner Streitkräfte tragen, während wir die unsern geschont haben und unsere Handlungsfreiheit nach wie vor besitzen. Mag er weiter seine Pläne verfolgen und seine Verluste mehren, auf diese Weise wird er sein Ziel nicht erreichen, jetzt nicht, und niemals. Unsere Oberste Heeresleitung aber wird den Feldzug in ihrer Weise weiterführen und ihn über kurz oder lang sicher zu unsern Gunsten siegreich beenden und auch Frankreich dem Verständigungsgedanken geneigt machen. Freilich wird es dann fast verblutet sein. Das aber mag es dann mit seinen Staatsmännern ausmachen, die dafür vor ihrem Volke und der Geschichte die Verantwortung tragen.

### 1½ Millionen Fochscher Truppen im Kampf.

WTB **Berlin**, 28. Juli. **(Telegr.)** Mit welch ungeheuren Kräften der Entente-Generalissimus Foch unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die Foch seit dem 15. Juli zwischen Soissons und Tahure eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich sechs amerikanische, vier englische, zwei italienische und eine polnische; der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptsache die schweren Blutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresgruppen, **hat Foch rund 1½ Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen.** Durch den schweren Aderlaß so starker Verbände hat die Kampfkraft der Entente aufs neue eine außerordentlich starke Schwächung erfahren.

## Gesteigerte Kampftätigkeit beiderseits der Scarpe.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Juli 1918. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims flaute die Gefechtstätigkeit gestern weiterhin merklich ab.

In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Im Sperrgebiet um England.

WTB Berlin, 27. Juli. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England 18 000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Feindliche Vorstöße abgewiesen.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Juli 1918. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne drang der Feind bei örtlichem Angriff in unsere vorderen Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils zurück.

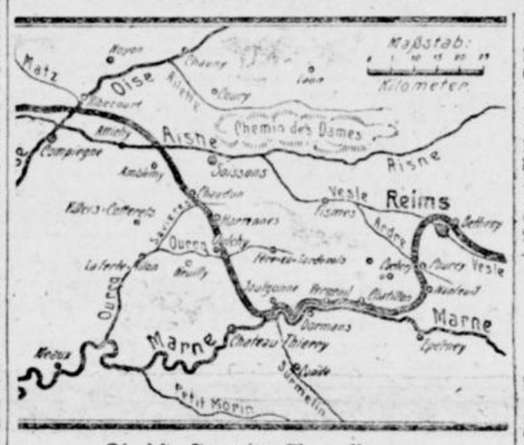
An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände neuer Stellungen.

### Abendbericht.

WTB Berlin, 28. Juli, abends. (Amtlich.)

Kämpfe am Ourcq. Im übrigen ruhiger Tag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.




Die feste Front des Marne-Bogens.

## Bedeutung und Entwickelung der deutschen Fliegerwaffe.

bz Das Flugzeug, welches bei Ausbruch des Krieges noch sozusagen in den Kinderschuhen stand, hat für die moderne Kriegführung eine Bedeutung erlangt, deren Umfang vor dem Kriege niemand zu ahnen vermochte. Mit der wachsenden Dauer des Krieges hat sich das Flugzeug zu einer Waffe entwickelt, deren Verwendungsmöglichkeit heute geradezu unbegrenzt ist. Zu Anfang des Krieges war das Flugzeug in erster Linie fast ausschließlich ein Aufklärungsmittel, erst nach und nach hat es sich zu einer Angriffs- und Abwehrwaffe entwickelt, und zwar zu einer Waffe von solcher Bedeutung, daß man ohne Uebertreibung sagen kann, daß die moderne Kriegführung ohne das Flugzeug heute einfach undenkbar wäre. Seiner ursprünglichen Aufgabe, der Aufklärung, ist das Flugzeug durchaus nicht entfremdet; es ist auch heute noch und zwar in ganz erheblich verstärktem Maße ein der Kriegführung unentbehrliches Aufklärungsmittel. Ohne die Aufklärung der Flugzeuge, die man gewissermaßen das Auge und das Ohr der Heeresleitung nennen kann, wären zweifellos manche Erfolge der deutschen Kriegführung kaum denkbar. Zur Angriffswaffe hat sich das Flugzeug erst nach und nach entwickelt. Ihre ursprüngliche Waffe war die Flugzeugbombe; die Bombe gehört auch heute noch zu den hauptsächlichsten Angriffswaffen des Flugzeuges; aber darüber hinaus hat die Bewaffnung des Flugzeuges eine Steigerung erfahren, daß es heute mit allen der modernen Kriegführung zur Verfügung stehenden Waffen ausgerüstet ist.

Diese Entwickelung des Flugzeuges zur Angriffswaffe hat es mit sich gebracht, daß wir heute über Infanterieflieger, Artillerieflieger und Aufklärungsflieger, sowie Bombengeschwader verfügen. Alle diese Abarten der Fliegerei sind mit ihren besonderen Aufgaben entsprechenden Waffen ausgerüstet.

Die Infanterieflieger könnte man geradezu als fliegende Infanterie bezeichnen. Das Eingreifen unserer Schlachtgeschwader und ihre außerordentlichen Erfolge sind in den Berichten der deutschen Obersten Heeresleitung so oft rühmend hervorgehoben, daß wir darauf nicht besonders hinzuweisen brauchen. Nicht minder erfolgreich ist die Tätigkeit der Artillerieflieger, ohne deren Mitwirkung die Tätigkeit der heutigen weittragenden Artillerie gar nicht möglich wäre. Wie der Flieger das Auge der Schlachtleitung ist, so ist es das Flugzeug auch in ganz besonderem Maße für die Artillerie, der das Flugzeug als Beobachter eine unentbehrliche Unterstützung bedeutet.

Mit der wachsenden Bedeutung des Flugzeuges für die moderne Kriegführung hat die technische Entwickelung des Flugzeuges und seine Ausrüstung gleichen Schritt gehalten. Vertretern der Presse war in diesen Tagen auf dem Flugplatz in Döberitz bei Berlin Gelegenheit geboten, sich von der geradezu staunenswerten Entwickelung des Flugzeugwesens zu überzeugen. Der früher vielfach verfochtene Standpunkt des „leichter als die Luft" ist heute längst überwunden. Während man früher möglichst leichtes Material zu der Herstellung von Flugzeugen verwandte, verfügen wir heute bereits über eine große Anzahl von Flugzeugen, bei denen kein Stück Holz oder andere leichte Stoffe mehr zur Verwendung gelangt sind, die vielmehr ganz und gar aus Eisen hergestellt sind. Es wird wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, daß Holz und anderes leichtes Material bei der Herstellung von Flugzeugen durch das Eisen ganz und gar verdrängt werden. Daß die Verwendung von Eisen die Beweglichkeit und Verwendbarkeit des modernen Flugzeuges nicht im entferntesten beeinträchtigt, dafür gibt die praktische Vorführung von Flugzeugen einen endgültigen Beweis.

Geradezu überwältigend ist die Entwickelung, die das Flugzeug bei dem Ausmaß seiner Größenverhältnisse genommen hat. Eine moderne Fliegerei verfügt heute über Maschinen, deren Herstellung man noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Auf diese Dinge näher einzugehen, verbieten uns naheliegende Gründe. Eins aber kann gesagt werden: mögen unsere Gegner uns zahlenmäßig an Flugzeugen überlegen sein, in der Technik und in der Herstellung sind wir ihnen weit überlegen und in dieser Tatsache liegt die weitere Tatsache begründet, daß die deutsche Fliegerei der feindlichen überlegen ist und trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes nach wie vor die Lüfte beherrscht. Daß es so bleiben wird, verbürgen uns der Geist unserer Fliegertruppen und die mit der Größe der Aufgabe wachsenden Leistungen unserer Flugzeugindustrie.

## Der U-Bootkrieg im ersten Halbjahr 1918.

### Eine Unterredung mit dem Chef des Admiralstabs.

Der Berliner Berichterstatter der „Köln. Ztg." schreibt seinem Blatte u. a.:

Nach kurzer Begrüßung richtete ich zunächst die Frage an Seine Exzellenz, ob er bereit sei, zu der Behauptung englischer Staatsmänner und des Admirals Jellicoe Stellung zu nehmen, daß der U-Bootkrieg versagt habe, daß er aufgehört habe, für England eine Gefahr zu bedeuten, da der Schiffsneubau des Verbandes die Versenkungen an Schiffen übersteige und mehr U-Boote vernichtet, als gebaut würden.

Admiral von Holtzendorf erwiderte: „Die von Ihnen eben angeführten Behauptungen sind unzutreffend, und falls man drüben an sie glauben sollte, werden sie sich als ein verhängnisvoller Irrtum für die Gegner erweisen. Tatsache ist lediglich, daß in der Versorgung unserer Gegner mit Schiffsraum eine vorübergehende Besserung eingetreten ist. Die Nachrichten sind durch die Zeitungen bekannt geworden, daß der Verband unter dem Druck der schnell zunehmenden Frachtraumnot sich eine nicht unerhebliche Menge neutralen Schiffsraums dienstbar gemacht hat, teils durch Wegnahme mit Gewalt, wie bei der etwa 530 000 Br.-Reg.-To. betragenden holländischen Räume, teils durch Anwendung wirtschaftlichen Drucks auf dem Wege der Verhandlungen, z. B. bei einem Teil der schwedischen Handelsflotte von rund 250 000 Br.-Reg.-To."

„Wie erklärt sich", fragte ich weiter, „die Abnahme der Versenkungszahlen von der anfänglichen Höhe im allgemeinen und zwischendurch in einzelnen Fällen?" — „Teils ist es die Folge der Abnahme des Verkehrs, der Gegenwirkung und der Gegenmaßnahmen, die das Arbeiten der U-Boote erschweren," erklärte Seine Exzellenz darauf, „teils sind es Schwankungen, die durch Unterschiede in der Zahl der gerade verwendungsbereiten U-Boote, durch Einflüsse der Jahreszeit und der Witterung hervorgerufen werden. Daß sich die Versenkungszahl trotzdem bisher auf solcher Höhe gehalten hat, verdanken wir der Unerschrockenheit und Tüchtigkeit unserer trefflichen U-Bootbesatzungen. Die Behauptung von feindlicher Seite, daß ihre Gesinnung und Spannkraft nachgelassen habe, wird auch weiterhin Lügen gestraft werden. Solche Verleumdungen stellen sich den unerhörten schamlosen Verunglimpfungen unserer Kämpfer in den Reden englischer Minister würdig an die Seite und lassen interessante Rückschlüsse auf die Lage der Gegner zu. Ich glaube nicht daß sie aus dem Munde der englischen Marine selbst stammen."

„Wie steht es mit der Sperrung von Ostende und Zeebrügge?" fragte ich weiter. „Die an sich tapfer durchgeführten Sperrversuche sind mißglückt; die Ausfahrten sind für den Verkehr offen. — „Kurzum," schloß Exzellenz nach einer Pause, „die U-Bootgefahr ist für unsere Gegner wie diese selbst wissen, nicht beseitigt. Unsere Vorkehrungen für die zukünftige U-Bootkriegführung tragen sowohl der beobachteten Gegenwirkung, wie der wohl zu erwartenden Vermehrung der Schiffsneubauten in England und den Vereinigten Staaten Rechnung. Wir dürfen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Dieses Vertrauen stützt sich auf die hervorragende Tüchtigkeit und aufopfernde Hingabe unserer U-Bootbesatzungen wie auf die unermüdliche erfolgreiche Arbeit unserer Hochseeflotte. Nur sie kann die für die Durchführung des U-Bootkrieges notwendigen Voraussetzungen schaffen, nur sie seine Stützpunkte sichern und die Wege nach der freien See offenhalten. Dieses Vertrauen stützt sich ferner auf die Schaffenskraft aller mitwirkenden militärischen Stellen und auf die Leistungsfähigkeit unserer Werften und Werkstätten mit ihrem hochstehenden vortrefflichen Personal. Dies alles zusammen bedingt und verbürgt den Enderfolg."

## Kriegsziel- u. Friedensfragen.

### Zu den finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

* Helsingfors, 27. Juli. Anläßlich der bevorstehenden Friedensverhandlungen zwischen Finnland und Rußland in Berlin schreibt eine bekannte finnische Provinzzeitung, Finnland hätte am richtigsten gehandelt, wenn es erst einmal Karelien besetzt und sich dann erst mit Rußland an den Verhandlungstisch gesetzt hätte. Es sei doch erwiesen, daß Rußland den finnischen Roten Gardisten geholfen habe. Dafür müsse es natürlich Schadenersatz leisten, und die beste Entschädigung wären die russischen Staatsforsten in Karelien, dessen Vereinigung mit Finnland obendrein den Wünschen der dortigen Bevölkerung entsprechen würde.

Das hiesige republikanische Blatt „Helsingin Sanomant" schreibt:

Deutschland müsse Finnland bei den Friedensverhandlungen in Berlin beistehen, damit seine natürlichen Interessen Rußland gegenüber gewahrt würden, damit vor allem das ihm von Rußland versprochene Gebiet im Westen Viborg zu Finnland komme. Auf alle Fälle müsse Finnlands Politik auf der Freundschaft mit Deutschland fußen. Finnlands Verhältnis zu den anderen Staaten sei noch nicht klar. Sollten aber Rußland und Deutschland dauernde Freunde werden, so würde für Finnland eine neue Lage eintreten. Deutschlands Vorteil liege in einem stark geordneten und unabhängigen Finnland. Aber gegen Rußland bedürfte Finnland noch andere Sicherungen als der Freundschaft mit Deutschland.

Daß sich der monarchische Gedanke im Lande immer mehr durchsetzt, davon zeugt die Haltung des großen Provinzblattes „Laenji Suomi", das bis jetzt fanatisch republikanisch war. Es erklärt heute offen, es sei ein Irrtum gewesen, zu glauben, ein König bedeute die Reaktion. Es sehe jetzt ein, daß ein Königtum die einzige Regierungsform sei, damit die Nation gesichert werde. Auch wenn man mit seiner persönlichen Sympathie auf Seiten der Republik stehe, müsse man diese doch dem Staatswohl unterordnen, das die Monarchie erheische.

### Eine Kundgebung der deutschen Gewerkschaften.

hh **Berlin**, 27. Juli. Ueber die politische Lage und die Stimmung der deutschen Arbeiterklasse am Ende des vierten Kriegsjahres äußert sich das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften" in grundsätzlicher Weise. Nachdem es in dem Treiben der Gegner einen „gefühllosen Kampf gegen wehrlose Frauen und Kinder" geschildert hat, wendet es sich an die Arbeiterklasse der anderen Länder, endlich alle Gedanken an Kriegsentschädigungen und territoriale Machterweiterung fallen zu lassen. Dann heißt es weiter:

„Die Friedenssehnsucht nimmt uns gefangen. Aber nicht um die Hoffnungen im Lager der Gegner zu erfüllen, die des naiven Glaubens sind, unser Volk würde verräterisch im eigenen Lande die Geschäfte derjenigen besorgen, die bereit sind, uns ihre militärische Macht fühlen zu lassen. Wenn ihr Arbeiter im Ausland glaubt, daß wir zu diesem verräterischen Streich fähig wären, so irrt ihr euch und ihr dürft weder auf dieser Hoffnung euren Sieg aufbauen, noch wird der Friede mit Deutschland jemals so geschlossen werden. Ihr werdet nicht triumphieren über ein Volk, das moralisch für immer gerichtet wäre, wenn es einer aus aller Welt zusammengeholten Soldateska die deutschen Lande, unser Heim und unsere Familie preisgeben würde. Was wir in Fleiß und rastlosem Streben aufgebaut haben, gehört auch uns, der deutschen Arbeiterschaft. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ist die Stellung der Arbeiterschaft eng verknüpft. Ihr könnt uns nicht mit euren asiatischen, afrikanischen Horden eine freiere, politischere Entfaltung bringen . . . Sei es drum! Wir wollen auch an der Schwelle des fünften Kriegsjahres das Gelöbnis ablegen, treu und unerschütterlich diesen Weg (des klaren Friedenswillens) weiter einzuschlagen, bis eines Tages drüben ruhige Ueberlegung und vernünftige Erwägungen zur Umkehr leiten und das Ende des fürchterlichen Krieges herbeigeführt wird."

Die Hoffnung auf den alliierten Sieg der ruhigen Ueberlegung und vernünftigen Erwägungen wird man sich nur anschließen können.

### Eine englische Stimme gegen die Annexion der deutschen Kolonien.

X **London**, 27. Juli. Zu dem allgemeinen annexionswütigen Chorus der englischen Presse stehen folgende Ausführungen des „Manchester Guardian" vom 13. Juli in ausgesprochenem Gegensatz: Es ist wohl unzweifelhaft, **daß der Versuch, eine Macht wie Deutschland von der Kolonisation auszuschließen, nicht der Weg zu einem festen Frieden ist.** Das Dilemma ist eins der vielen die die Notwendigkeit der Errichtung einer Liga der Nationen fordern, einer Liga, die eine gewisse Oberaufsicht über umstrittene Ländereien führt, und Mittel in der Hand hat, die Bewaffnung der einheimischen Bevölkerung einzuschränken. Wir schulden dies unseren Dominien, die uns so trefflich zur Seite gestanden und verbindert haben, daß Deutschland seinen Militarismus über See trägt.

### Forderungen gemäßigter Liberaler Englands.

WTB **Rotterdam**, 27. Juli. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News" berichtet, daß vorgestern im Unterhause unter dem Vorsitze des liberalen Abgeordneten Chancellor eine Versammlung abgehalten wurde. Der Abg. Lee Smith (liberal) beate der Versammlung ein Manifest über die Politik während des Krieges und nach dem Kriege vor, das angenommen wurde. In diesem Manifest wird erklärt, daß bei einem zukünftigen Friedensangebot die bedingungslose Rückgabe Belgiens und die Einhaltung der ursprünglichen Ehrenpflichten, mit denen England in den Krieg gezogen sei, verlangt werden müsse. Das Manifest apelliert an die Alliierten, die Geheimverträge und die Abmachungen über Reichsvorzugszölle zu revidieren, und warnt die Radikalen davor, daß alle Erwartungen bezüglich eines Völkerbundes durch das Schutzsystem, zu dem die Regierung sich entschlossen habe, von vornherein zunichte gemacht werden würden. Hierauf wurde auf Antrag der Lady Horsley, der von Lee Smith unterstützt wurde, eine Entschließung angenommen, in der Versammlung gegen den Beschluß der Regierung zur Einführung von Reichsvorzugszöllen nach dem Kriege, die ein tödlicher Schlag für den Völkerbund sein würde, protestiert und an die Radikalen des ganzen Landes appelliert, sich diesem Protest anzuschließen. Das Manifest verlangt außerdem, daß beglaubigte Vertreter der christlichen Kirchen, der Arbeiterpartei, der Sozialisten, der Frauenvereinigungen und anderer Körperschaften die Erlaubnis erhalten sollten, mit ebensolchen Vertretern aus den feindlichen Ländern zusammen zu kommen, um, ohne ihre Regierungen dadurch zu binden, allmählich gemeinsame Bedingungen für eine Regelung auszuarbeiten, die dann als Grundlage für eine Konferenz dienen könnten. Bezüglich der Politik nach dem Kriege wird erklärt, daß der sozialen Wiederaufbau von der Bereitwilligkeit, für diesen Zweck Geld zu geben, abhänge. Das Manifest erklärt sich mit Nachdruck für eine Abgabe von Kapital nach dem Entwurf, den der Liberale Sydney Arnold dem Unterhause vorgelegt hat. Nach diesem Programm würde der größte Teil der Kriegsschuld abgezahlt und die Einkommensteuer auf zwei Schilling sechs Pence für das Pfund Sterling reduziert werden können. Das Manifest enthält 40 Forderungen für die nach dem Kriege einzuschlagende Politik, unter anderem Dienstpflicht und die Forderung nach Gleichberechtigung für beide Geschlechter und allgemeine Einführung von Homerule.

## Die Lage in Rußland.

### Nochmals die Ermordung des Zaren Nikolaus.

### Das „Verschwinden" dreier Großfürsten.

* Helsingfors, 28. Juli. Ueber die Ermordung des Exzaren liegen weitere Meldungen aus St. Petersburg vor. Danach sandte der Sowjet von Jekaterinenburg an die Regierung einen ausführlichen Bericht über seine Maßnahme gegenüber dem Zaren und anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Es geht daraus hervor, daß der Zar am 16. Juli 6 Uhr früh vor der Stadt ermordet worden ist. Weiter heißt es in dem Bericht, daß der Zar schon früher auf seinen eigenen Wunsch sein Testament gemacht habe. Es lag schon vor der Beschlagnahme des kaiserlichen Eigentums vor. Er bestimmt darin den größten Teil seines Vermögens und Besitzes zu wohltätigen Zwecken, sowie zur Unterstützung Armer und milder Stiftungen. Der Aufenthaltsort der Zarin ist der Regierung in Moskau augenblicklich unbekannt. Die Verlegung ihres Aufenthaltsortes soll auf Befehl des Sowjets in Jekaterinen-

burg erfolgt sein, weil man glaubte, sie würde den Verkehr verteuern. Ihr Gesundheitszustand und der des ehemaligen Thronfolgers soll noch immer sehr schlecht sein. Ob Mutter und Kind beieinander sind, ist auch nicht bekannt.

Nach Gerüchten, die in Jekaterinenburg umlaufen und die immer bestimmtere Formen annehmen, sind drei Großfürsten zwei Tage nach dem Zaren ermordet worden. Mehrere Wochen saßen sie im Polizeigefängnis der Stadt unter der Anklage, an gegenrevolutionären Umtrieben teilgenommen zu haben. Am 18. Juli soll ihnen dann mitgeteilt worden sein, daß sie frei seien. Seit ihrer Freilassung hat man dann nichts mehr von ihnen gehört. Sie sollen unter der Bedingung freigelassen worden sein, daß sie sich an einem von dem Zentralkomitee bestimmten Ort aufhalten und sich täglich melden. An diesem Ort sind sie jedoch bisher nicht angelangt. Als sie aus dem Gefängnis herauskamen, so heißt es, hätten mehrere dort aufgestellte Rote Gardisten eine Gewehrsalve auf sie abgefeuert und sie so erschossen. Ihre Leichen sind aber bisher nicht gefunden worden. In St. Petersburger Sowjetkreisen, die eine Untersuchung angestellt haben wollen, finden diese Gerüchte keinen Glauben. Nach einer anderen Meldung soll den Großfürsten die Flucht ins Lager der Tschecho-Slowaken gelungen sein. (Diese Meldung wird weit die Großfürsten in Betracht kommen, eine kürzere gleichlautende Meldung, die wir dieser Tage gebracht haben.)

**Die Abreise der Entente-Diplomaten nach Archangelsk.**

WTB **Moskau**, 27. Juli. Die Ententegesandten sind von Wologda nach Archangelsk abgereist. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin erklärt in der „Iswestija", auf die Politik der russischen Republik wird diese Tatsache keinerlei Einfluß haben. Die Räteregierung bedauert tief die Abreise der Ententediplomaten. Der Ueberführung der Diplomaten von Wologda nach Moskau, die die Räteregierung vorschlug, hatte kein Hindernis im Wege gestanden. Die Wologdadiplomaten zogen es jedoch vor, nach Archangelsk zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage eine offenbare Unmöglichkeit in Archangelsk kann nur als eine Etappe der Abreise aus Rußland angesehen werden. Die Räteregierung protestiert energisch gegen die Verletzung der russischen Neutralität durch Ententetruppen und gegen die politische Unterstützung des Tschecho-Slowakenaufstandes, doch wünscht sie auch unter diesen Umständen nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten und hofft, daß die Abreise aus Wologda nicht in diesem Sinne ausgelegt werde. Mit den Völkern beider kriegführenden Mächte sucht sie ökonomische Abkommen zum Austausch erzeugter Werte und zur gegenseitigen Unterstützung des produktiven Lebens der Völker. Sie wird sich nicht der Herausforderung zu Kriegsoperationen fügen, welche ihre Freundschaft zu allen Völkern verletzen würde. Die Räteregierung sieht keinerlei Gründe, welche selbst nach der Abreise der Diplomaten aus Wologda die Unterhaltung von diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten durch in Moskau befindliche Vertreter hinderlich sein könnten.

**Das zerstörte Jaroslaw.**

WTB **Moskau**, 27. Juli. Jaroslaw ist bei der Wiedereroberung durch die Rote Garde in tätigem Kampfe durch Artilleriefeuer fast vollständig zerstört worden. 500 Weiße Gardisten, größtenteils ehemalige Offiziere, sind standrechtlich erschossen worden.

**Kongreß der russischen Geistlichkeit in Moskau.**

hh **Moskau**, 28. Juli. Hier findet zurzeit ein zahlreich besuchter Kongreß der russischen Geistlichkeit statt, auf dem lebhafte Klagen über das Verhalten der Sowjets in verschiedenen Gouvernements geführt werden. Die Popen drohen den Schismen der Bolschewiki mit passiver Resistenz und haben der Sowjet-Regierung eine Art Ultimatum gestellt. Sie drohen der Regierung, mit einer Art antibolschewistischer Propaganda unter der Landbevölkerung, falls diese den lokalen Behörden keine Anweisung zur Aenderung ihres Verhaltens erteilt.

**Ein Befehl Trotzkis an die Tschecho-Slowaken.**

WTB **Petersburg**, 27. Juli. Volkskommissar Trotzki hat folgenden Befehl erlassen: Den im Zusammenhang mit der englisch-französischen Abteilung, die an der Murmanküste landete, und in Verbindung mit der offenkundigen Teilnahme französischer Offiziere am gegenrevolutionären Aufstande gebildeten Tschecho-Slowaken befehle ich aufs strengste, sowohl allen Institutionen der Militärbehörde als auch allen Militärdienstwesen im allgemeinen, in keinerlei Weise den französischen und englischen See- und Landofizieren Beihilfe zu leisten, ferner zu verhindern, daß sie sich von Stadt zu Stadt bewegen, und endlich sorgfältig auf alle ihre Handlungen zu achten als auf Handlungen von Personen, welche, wie die Tatsachen bewiesen, fähig sind, gegen das Gebiet der russischen Republik und gegen das oberste Recht des russischen Volkes Böses im Schilde zu führen. Vorliegender Befehl wird telegraphisch bekannt gegeben und bleibt in Kraft bis zur Beseitigung seiner Entscheidungsursache, worüber seinerzeit Mitteilung erfolgen wird.

**Die Entente-Operation in Sibirien.**

Paris, 28. Juli. (Havas.) Ueber die Operationen der alliierten Armeen nördlich von Kitolisk-Ussurisk meldet „Petit Parisien": Es handelt sich nicht um den Anfang der Ausführung des Japan von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Programms. Die alliierten Streitkräfte, von denen die Rede ist, umfassen japanische Abteilungen, die vor einigen Wochen in Wladiwostok ausgeschifft worden sind und französisch-englische Abteilungen, die aus Indochina und Indien kommen. — Laut „Echo de Paris" wird die tschecho-slowakische Armee in Sibirien von französischen Generalen befehligt. Diese Zeitung bemerkt: Der Entschluß Japans ist rein theoretisch, alle notwendigen Vorbereitungen sind bereits im Gange.

**Das Vorgehen gegen die Sozialrevolutionäre.**

* **Helsingfors**, 28. Juli. Massenhinrichtungen von Sozialrevolutionären, die in den letzten Tagen in Moskau erfolgt sind, sollen dort und in der Umgebung große Empörung hervorgerufen haben. Ihre Anhänger hätten versucht, Demonstrationszüge zu veranstalten, aber diese seien sofort unterdrückt worden. Inzwischen hat die Regierung bekannt gegeben, daß jedes Auftreten, gleichgültig welcher Art, das sich gegen die Räteregierung richtet, als Verrat oder Verleitung zum Aufruhr angesehen werde. Die Schuldigen hätten erbarmungslos die härtesten Strafen zu erwarten.

**Der Prozeß Dobru.**

WTB **Kiew**, 28. Juli. Am Montag begann vor dem deutschen Feldgericht die Verhandlung des Prozesses Dobru. Angeklagt sind Mitglieder der früheren ukrainischen Regierung, Kriegsminister Shitkowski, Minister des Innern Tatischenko und ihre Helfer wegen ungesetzlicher Verhaftung und Entführung Dobrus. Die Verhandlung beleuchtete den sittlichen Tiefstand der Regierung und Verwaltung kurz vor dem Sturz der Rada. Sie zeigte die immer stärker werdende Tendenz der damaligen Regierung, eingegangene Verpflichtungen nicht einzuhalten und sich der deutschen Heere zu entledigen, und wies die verdächtigen Beziehungen zum polnischen Korps und den Plan eines Aufrufes gegen die Deutschen an das ukrainische Volk nach. Nachdem alle Angeklagten jede Schuld abzuleugnen oder abzuwälzen versucht hatten, brachte endlich der 25. Juli ein Geständnis des Angeklagten Gatewski und im Zusammenhang damit ein Geständnis des als Zeugen geladenen früheren Ministerpräsidenten Golubowitsch.

Laut „Kiewskaja Mysl" wurde im Dobru-Prozeß am 25. Juli das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Golubowitsch und Shulowski zu 2 Jahren, die übrigen Angeklagten zu je 1 Jahr Gefängnis.

## Das Ringen im Westen.

**Foch zum Einstellen der Offensive genötigt.**

hb **Genf**, 28. Juli. (Privattelegr.) Aus Paris wird gemeldet: Aus allen Frontberichten der Blätter läßt sich trotz aller großen Worte täglich die Tatsache erkennen, daß General Foch zu einer beträchtlichen Einschränkung seiner Angriffsfront genötigt worden ist. Nördlich der Marne hat das Erscheinen starker deutscher Reserven die Alliierten zu vollständiger Einstellung ihrer Offensivbewegung genötigt, und sie versuchen nur noch südlich der Marne in den Besitz von Dulchy zu gelangen. Bisher sind die Anstrengungen der Alliierten, bei denen bis zu 70 Prozent Franzosen beteiligt sind, ohne jeden Erfolg geblieben und aus den Kommentaren der Militärkritiker geht hervor, daß die Hoffnung, sich in den Besitz der Schlüsselstellung von Soissons zu setzen, sehr erheblich zusammengeschmolzen ist.

**Abgewiesene Teilvorstöße.**

WTB **Berlin**, 28. Juli. Auch der dritte Tag der mißglückten Foch'schen Durchbruchsversuche blieb infolge der ungeheuren Verluste dem Feind nur Kraft zu kleineren Teilvorstößen an verschiedenen Frontstellen. Sie wurden überall abgewiesen. Im Königswalde, wo der Gegner mit Tanks vorstieß, wurde er im Nahkampf unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ueber 250 Franzosen wurden dort gefangen genommen. Während der Nacht war die Gefechtstätigkeit an der ganzen Kampffront geringer.

Gegen unsere Stellungen beiderseits der Straße Perthes-Tahure setzte am 26. Juli 6 Uhr 45 Min. vormittags schlagartig starkes feindliches Feuer ein. Der darauf folgende Teilangriff wurde teils durch unser gutliegendes Sperr- und Vernichtungsfeuer, teils im Nahkampfe abgewiesen. Hier ließ der Gegner ungezählte Tote zurück.

In den Vogesen holten nach Feuervorbereitung eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl Franzosen, Maschinengewehre und Schnellade-gewehre aus der feindlichen Stellung.

**Die abgekämpften Italiener.**

WTB **Bern**, 28. Juli. Der Berichterstatter des „Giornale d'Italia" an der französischen Front meldet, daß die abgekämpften italienischen Divisionen von dem französischen Sektor zurückgezogen werden und durch englische Divisionen ersetzt werden müssen.

## Die Berichte der Verbündeten.

### Oesterreichisch-ungarische Berichte.

WTB **Wien**, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart:

**An der Tiroler Front haben unsere Sturmtruppenunternehmen im Canoi-Tale und in Vallarsa den Feinde blutige Verluste zugefügt.**

**In Albanien schlugen unsere Truppen bei Arbenica sieben feindliche Gegenstöße ab und erkämpften sich bei Kalmi den Uebergang über den Semeni. Im Raume nördlich von Berat hält die Gefechtstätigkeit an.**

**Der Chef des Generalstabes.**

**Ereignisse zur See**

**In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli haben unsere Seeflugzeuge die englischen Flugplätze an See Mimini und Piccolo am Otranto-Golfe erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis zu unserer Küste zu sehen. Die Flugzeuge, von denen aus die wiederholten Angriffe auf Durazzo und den Golf von Cattaro unternommen wurden, können als zum größten Teile vernichtet betrachtet werden. Unsere Flugzeuge sind alle unversehrt eingerückt.**

Flottenkommando.

WTB **Wien**, 28. Juli. Amtlich wird verlautbart:

**Im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen.**

**In Albanien wurden bei Arbenica abermals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.**

**Der Chef des Generalstabes.**

### Türkische Berichte.

WTB **Konstantinopel**, 26. Juli. Tagesbericht. **Palästinafront: Stellenweise Artilleriekämpfe von geringer Stärke. Im Küstenabschnitt und auf dem Ostjordanufer wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Westlich des Ostjordanufers wurde feindliche Kavallerie ein lohnendes Ziel unserer schweren Geschütze. In der Nacht vom 22. bis 22. d. Mts. glückte der Besatzung von Maan ein kühn durchgeführter Ueberfall auf feindliche Truppen. An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.**

WTB **Konstantinopel**, 28. Juli. (Telegr.) **Heeresbericht vom 27. Juli. Palästinafront: Im Küstenabschnitt spielten sich nachts Maschinengewehr- und Handgranatenkämpfe ab. Tagsüber lebhaftere Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front bei lebhafter Fliegertätigkeit. Starke feindliche Infanterie- und Kavallerie-Erkundungsabteilungen wurden auf dem Ostjordanufer von uns vertrieben. In der Nacht zum 26. Juli griffen unsere Flugzeuge die feindlichen Flugplätze auf Imbros an. Trotz heftiger Abwehr der Flugabwehrkanonen und Maschinengewehre warfen wir aus niedrigster Höhe etwa 700 Kilogr. Sprengstoffe ab. Wir beschossen die Lager mit Maschinengewehren. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß mehrere Flugzeughangars, Wohnbaracken und Speicher durch unsere Bomben getroffen und zerstört worden sind. Unsere Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. In den letzten Nächten versuchten einige feindliche Flieger, Konstantinopel anzugreifen. Durch unser Abwehrfeuer wurden sie vertrieben. Einige Bomben wurden ziellos in der Nähe der Stadt abgeworfen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Sonst nichts von Bedeutung.**

### Bulgarische Berichte.

WTB **Sofia**, 26. Juli. Generalstabsbericht vom 25. Juli. **Mazedonische Front: An mehreren Punkten war die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten zeitweilig lebhafter. Oestlich des Wardar verjagten wir durch Feuer feindliche Angriffsabteilungen, die sich unseren Vorposten zu nahern versuchten. Südlich vom Doiran drangen unsere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Gräben ein und kehrten, nachdem sie deren Verteidiger außer Gefecht gesetzt hatten, mit englischen Gefangenen zurück. Im Struma-tal Gefechte zwischen unseren und griechischen Patrouillen mit für uns gutem Ausgang.**

WTB **Sofia**, 27. Juli. Heeresbericht vom 26. Juli. **An mehreren Stellen der Front war die Feuertätigkeit auf beiden Seiten zeitweise etwas lebhafter. In der Moglena-Gegend und westlich vom Wardar wiesen wir feindliche Abteilungen, welche sich unseren Vorposten zu nahern versuchten, durch Feuer ab. Südlich von Huma und im Struma-tal für uns glücklich verlaufene Kämpfe mit griechischen Patrouillen.**

## Die feindlichen Heeresberichte.

**Französischer Nachmittagsbericht vom 26. Juli: Gestern bei Einbruch des Abends nahmen die französischen Truppen nach erbittertem Kampfe Villemontoire. Sie machten 200 Gefangene und erbeuteten 20 Maschinengewehre. Weiter südlich fiel Dulchy le Chateau den Franzosen in die Hände. Oestlich der Stadt machten wir Fortschritte und erbeuteten 4 Kanonen. Während der gestrigen Kämpfe in der Gegend von Dureq machten die Franzosen mehrere Hundert Gefangene.**

**Französischer Bericht vom 27. Juli nachm.** Auf dem rechten Marneufer stießen die französischen Truppen ihre Linien nördlich von Fossoy-Bretant vor. Champagnefront: Die Franzosen führten eine örtliche Unternehmung südlich des Mennil-sur-Vesle aus und erzielten einen Fortschritt von 1 Kilometer auf einer Front von 3 Kilometer. Etwa 200 Gefangene, darunter 7 Offiziere, fielen in die Hand der Franzosen.

**Englischer Bericht vom 27. Juli.** Wir machten Vorstöße gegen die feindlichen Linien bei Sailly, Laurette, Roumilly, Vidalle, Argeuvelle und Arvillard, sie brachten mehrere Gefangene ein. — **Abendbericht.** Feindliche Artillerietätigkeit war am Tage in dem nördlichen Teile der englischen Front rege.

— **Abendbericht.** Südlich des Dureq war der Tag durch die Tätigkeit beider Artillerien ohne Infanterie-Bewegungen gekennzeichnet. Auf dem Nordufer der Marne nahmen wir am Abend Neuilly-sur-les-Sabards und warfen den Feind auf den Südrand südlich von Binson Orquigny und Villers-sur-Chatillon zurück. Die Gesamtziffer der am 25. in Villemontoire sowohl als in der Gegend von Dulchy le Chateau gemachten Gefangenen beläuft sich auf 700. An der Champagnefront unternahmen unsere Truppen, nachdem sie die deutsche Offensive vom 15. und 16. Juli zum Scheitern gebracht hatten, in den folgenden Tagen eine Reihe von örtlichen Angriffen. Trotz Widerstandes des Feindes drangen wir östlich der Suippe ungefähr 1100 Meter auf einer Front von 20 Kilometer im allgemeinen nördlich der Linie Saint Hilaire-le Grand Sutin-Mesnil-les-Hurlus weiter vor. Wir haben da Maisons zurückerobert und in dieser Gegend unsere alten vorderen Linien wieder besetzt. Im Laufe dieser Operationen machten wir mehr als 1100 Gefangene und erbeuteten 200 Maschinengewehre und 7 Geschütze.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Der Krieg Amerikas.

**Amerikanische Greueltaten.**

* **Berlin**, 27. Juli. Der Leser erinnert sich, wie jede der gegen uns kämpfenden Mächte versucht hat, mit den abscheulichsten Greueltaten die eigne Kriegslust aufzustacheln und den Haß der Welt gegen uns wachzurufen. Es war vorauszusehen, daß auch die Amerikaner zu diesem System greifen würden. So finden wir denn in der „New York World", dem offiziösen Organ der amerikanischen Regierung, vom 3. Juni eine bezeichnende Mitteilung dieser Art. Der Vizepräsident der Standard Oil Company, Herbert L. Pratt, hat von zwei Soldaten an der Touler Front die Nachricht mitgebracht, zwei amerikanische Soldaten seien von den Deutschen gekreuzigt worden. Pratt knüpft daran folgende Aeußerungen:

Die Amerikaner pflegten eine Masse Gefangene zu machen. Die Kreuzigung unserer Jungen an der Touler Front hat dies geändert; jetzt gibt es wenig Gefangene, die Amerikaner schießen die Deutschen wie Ratten nieder. Sie werden fortfahren, sie wie Ratten niederzuschießen. Ich will nicht sagen, daß sie niemals Gefangene machen. An einem Tage, als ich an der Front war, brachten sie hundert Gefangene ein, ein andres Mal 240. Aber es gibt keine kleinen Gefangenentrupps. Es macht sich nicht bezahlt für sie, wenn sie vorwärtsdrängen und dabei unsern Soldaten „Kamerad! Kamerad!" zurufen. Die Deutschen werden getötet.

Wir haben auch hier eines der niederträchtigsten Manöver zur Aufpeitschung des Hasses gegen uns zu verzeichnen. Bei dem heute herrschenden Heißesstand in den Vereinigten Staaten wird diese infame Lüge ihre Wirkung tun. Für uns genügt es, sie tiefer zu hängen.

**Die Kriegskosten Amerikas.**

* **Haag**, 27. Juli. Reuter meldet aus London: Der Newyorker Korrespondent der „Times" gibt einen Ueberblick über die Kriegskosten der Vereinigten Staaten. Bis zum 30. Juni 1919 wird der Krieg den Vereinigten Staaten mehr als 9730000 Pfund gekostet haben. Das sind dann also die Kosten einer zweijährigen Kriegführung. Die Ausgaben betragen monatlich 400 Millionen Pfund oder täglich mehr als 13 Millionen Pfund. Hierin sind die Vorschüsse an die Alliierten inbegriffen.

**Kundgebung gegen die Intervention in Rußland.**

WTB **Bern**, 27. Juli. Nach einer Meldung der Neuyorker Presse fand dort eine von 95000 Amerikanern, Russen, Finnländern, Ukrainern, Litauern, Letten und Esthen besuchte Versammlung statt, um zu der von den Ententemächten beabsichtigten Intervention in Rußland Stellung zu nehmen. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der die geplante Invasion in Rußland über Sibirien als Machenschaft der reaktionären Klassen der Entente und Rußlands gebrandmarkt und die amerikanische Regierung aufgefordert wird, die Sowjetregierung anzuerkennen und diesen hinterlistigen Feldzug der imperialistischen und reaktionären Kamarilla zu verhindern.

### Der Seekrieg.

**Zur Torpedierung der „Justicia".**

hh **Berlin**, 27. Juli. Die Annahme holländischer Blätter, daß mit dem torpedierten Dampfer „Justicia" (früher „Statendam") das „zweitgrößte Schiff der Welt" vernichtet worden sei, ist in dieser Allgemeinheit nicht richtig. Das zweitgrößte Schiff der Welt ist nach wie vor ein deutscher Dampfer, der im heimischen Hafen liegende Dampfer „Imperator" der Hamburg-Amerika-Linie, das Schwesterschiff der in amerikanische Hände gefallenen „Vaterland". Der „Imperator" verdrängt 51969 Tonnen. Die „Justicia" mit 32120 Tonnen konnte nur als das zweitgrößte augenblicklich die See befahrende Schiff bezeichnet werden. Zu diesem Range ist sie aber erst durch die Versenkung der Cunard-Dampfer „Lusitania" und „Mauretania", von denen der letztere 45647 Tonnen groß war, aufgerückt.

**Deutscher Hilfskreuzer in den westindischen Gewässern.**

hh **Bern**, 28. Juli. (Privattelegr.) In Norfolk (Virginia) sind Nachrichten über ein deutsches Kriegsschiff eingegangen, das in den westindischen Gewässern großen Schaden in der Handelsschiffahrt verursacht. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich von Bermuda gesehen, wo es einen großen englischen Dampfer versenkte. Die amerikanischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Mutterschiff der Unterseeboote, die an der atlantischen Küste operieren, zu tun habe.

**Torpediert.**

WTB **London**, 27. Juli. Der Hilfskreuzer „Marmora" (10509 Br.-R.-To.) ist am 23. Juli von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden und gesunken. 10 Mann der Besatzung werden vermißt. — Ein englischer Torpedobootszerstörer ist am 24. Juli gescheitert und gesunken. 13 Mann der Besatzung werden vermißt.

WTB **Amsterdam**, 27. Juli. Reuter zufolge meldet die „Times" aus Gouvernor, daß der französische Dampfer „Lydien" torpediert worden ist. Von der Besatzung von 40 Mann wurden sechs gerettet.

### Der Luftkrieg.

**Luxemburg fordert die Vermittlung des Papstes.**

hh **Berlin**, 27. Juli. Um die auf diplomatischem Wege mehrfach vergebens angeregte Einstellung der Fliegerangriffe der Entente auf Luxemburg zu bewirken, wandte sich dem „Berl. Tagebl." zufolge die Großherzogin an den Papst mit der Bitte um Vermittelung in dieser Angelegenheit.

**„Heldentaten" englischer Flieger.**

hh **Berlin**, 28. Juli. (Privattelegr.) Aus dem Felde vom 25. Juli wird der „B. Z. am Mittag" von ihrem Kriegsberichterstatter folgendes gemeldet: In den Abendstunden des 22. Juli flogen zehn englische Bombenflugzeuge, die von etwa 40 Schlachtfliegern begleitet waren, von der Aisne-Marne-Front zu einem großen Angriff gegen die bisher noch unzerstörten französischen Ortschaften Braisne und Fismes auf. Es gelang ihnen, unsere Sperrkette zu durchbrechen und gegen 6 Uhr erschienen sie über den großen, mit dem Genfer Roten Kreuz deutlich versehenen französischen Lazarettlagern von Mont Notre Dame, südlich von Fismes, die mit ihrem französisch-englischen Personal und ihrem gesamten, viele Millionen ausmachenden wertvollen Material bei unserer Aisne-Offensive in unsere Hände gefallen waren. Es sind die größten Lazarettanlagen, die die Franzosen im Gebiete ihrer Aisne-Front besaßen. Im Laufe von fünf Minuten warfen die Engländer zehn große Bomben mitten in die mit deutschen, französischen und englischen Verwundeten und Kranken voll gefüllten Baracken. Eine von ihnen zerstörte eine Ruhrbaracke, zwei legten die Operationssäle in Trümmer. Es sind über 30 Tote und 70 Verwundete zu beklagen. Ein deutscher Oberarzt, ein bekannter Professor der Chirurgie aus Freiburg, wurde während einer Operation mit zwei ihm assistierenden deutschen Schwestern getötet. Einem französischen Arzte, dem gleichfalls eine deutsche Schwester zur Hand war, wurden beide Beine abgerissen.

Im Rumor der im Lazarett noch beschäftigten französischen Oberärzte und 12 französischen Unterärzte und der 24 französischen Schwestern drückte der älteste französische Arzt unserem Chefarzt sein schmerzliches Bedauern über die gräßliche englische Verletzung der Genfer Konvention aus. Auch die fünf englischen Aerzte schlossen sich dieser Kundgebung an. Die englischen und französischen Verwundeten, die ich an Ort und Stelle sprach, lassen es an erbitterten Worten über die neueste Heldentat der englischen Flieger nicht fehlen. Nur dem schnellen Aufstieg unserer an Zahl weit unterlegenen Jagdgeschwader, vor denen sich die feindlichen Flieger sofort zurückzogen, ist es zu verdanken, daß weiteres Unglück verhütet wurde.

**Das erfolgreiche Bombardement auf Calais.**

WTB **Bern**, 28. Juli. „Progres de Lyon" berichtet aus Paris: Das Bombardement von Calais in

---

# Das Glück im Winkel.

Von Julia Jobst. (29

Und Hohneck begann zu reden von dem, an das er selber nicht glaubte. Er hielt sinnend, als die Augen, die er so liebte, wieder zu strahlen begannen, die zarten Schultern umfangen und bückte tief — tief hinein in diese wunderbar leuchtenden Sterne, die ihm schon jetzt seinen Dank versprachen.

„Und wenn ich das alles für Sie täte, Fräulein Käte, nur aus Liebe zu Ihnen — Sie wissen, daß ich Sie liebe, Käte?"

„Ja, Prinz Lux, und doch wird meine Traute Sie ebenso glücklich machen, wie ich hinerasit meinen Fritz."

Sie lachte plötzlich unter Tränen und beugte sich zu dem Mann, der kaum zu atmen wagte, um das kommende Glück nicht zu verscheuchen, und küßte ihn auf den Mund. „Das ist mein Dank, Prinz Lux, Fritz wird mich darum nicht schelten."

Da sonnte Hohneck den schönen Kopf, sah die Errötende mit heißen Augen an und sagte leise: „Wie schwer machen Sie es mir, Käte, Ihrem Fritz gegenüber ehrlich zu bleiben!"

Mit rauher Bewegung machte er sich los und sprang auf. „Es wird Zeit, wenn Sie zum Abendessen zu Haus sein wollen. Steigen Sie ein, Käte, ich bringe Sie rasch über den See. Ihr Vater wird sich ängstigen."

„Mein Vater!" Käte schauderte in einer sie überkommenden Kälte, scheu suchte ihr Blick die Stelle, wo die weißen Rosen sich wie ein Teppich breiteten.

„Sie hatten den gütigsten aller Väter wohl über ihrem Leid völlig vergessen, Käte?"

„Ja, ich war sehr — sehr schlecht, Prinz Lux."

Hohneck ließ das Boot in schnellster Fahrt dahingleiten — noch lag der Abendsonnenglanz über den Wassern und hüllte die weiße Gestalt des geliebten Mädchens in Rosenglanz. Er konnte sich nicht satt an ihr sehen. Der Klang ihrer Stimme füllte Herz und Sinne mit einem beglückenden Traum.

Und doch sprach Käte von Traute, die in heißer, stolzer Liebe seiner Erklärung wartete.

„Ich glaube, sie hat ein Recht darauf, Prinz Lux, ich habe es in ihren verweinten Augen gelesen und nachher in den wieder strahlenden. Sie ist Ihnen ebenbürtig, Prinz."

Käte glaubte ihm ganz neue Botschaft zu verkünden, und sah ihn betroffen an, als sie erfuhr, das wisse er schon aus dem Munde Trautes.

„Prinzeßchen hat Ihnen das selber gesagt? Wie reime ich mir das zusammen?"

„Das geschah in einer Stunde, als ich sehr unartig war," gestand Hohneck und lachte kurz auf.

„Haben Sie sie geküßt?" entfuhr es Käte unbedacht.

„Nein nur angefaßt. Das nahm Ihre Erlaucht, die Reichsgräfin zu Windheim-Meerburg sehr übel."

Käte lachte los. „Das kann ich mir denken, unser Prinzeßchen ist unbändig stolz."

„Und ließ ich hernach doch küssen, hätte Hohneck gern gesagt.

„So wird mir jetzt auch bald meine Traute genommen werden," klagte Käte. „Wie werde ich einsam sein!"

„Ich raube Sie Ihnen nicht, Käte."

„Was sehen Sie mich so sonderbar an, Prinz Lux?"

„Um Ihr Bild im Herzen zu bewahren. Keine Traute wird mich Sie vergessen machen und die schöne Zeit, die ich hier verleben durfte. Ich fürchte, der Abschied kommt über Nacht."

„Wie bei Fritz und mir," sagte Käte traurig.

„Kopf hoch, Käte! Sie sind ja sonst so tapfer. Nun machen Sie es Ihrem lieben Alten leicht, der sicher blutenden Herzens stoßend in Ihr Glück gerafft hat. Er konnte ja nicht anders. Das werden Sie auch einsehen, wenn Sie ruhiger geworden sind."

„Sie verlassen mich nicht, Prinz Lux. Solange Sie noch hier sind — —"

„Werde ich nicht nachlassen, bis Sie wieder ausschauen wie früher, Käte."

„Ich darf doch über Fritz sprechen?"

„So oft und so lange Sie wollen." Hohneck lachte auf, wie sich selbst verspottend.

„Ihr Lachen tut mir weh, Prinz Lux."

„Das müssen Sie schon ertragen, Käte. Da mir als Mann das Weinen verboten ist, mache ich mir Luft im Lachen."

Eine warme Mädchenhand stahl sich in die seine und drückte sie in erwachendem Verständnis. Sie standen abschiednehmend an der Seepforte, da trat Prinz Lux noch mit hinein und riß die Ueberraschte in seine Arme.

„Verzeihen Sie, Käte, es soll nie wieder geschehen. Doch man ist eben nur ein schwacher Mensch, und die Versuchung war riesengroß."

Herzwürdig! sagte sich die verdutzte Käte. Reppen küßte mich und verlobte sich dann Hals über Kopf mit Marianne, und ich vermute, Prinz Lux wird dasselbe mit Traute tun. Wie dumm von mir, daß ich selber es ihnen vormachte. Schlechtes Beispiel verdirbt gute Sitten! Fritz werde ich dies lieber nicht schreiben.

Schreiben! Er durfte doch nicht schreiben — er gab sein Wort. Bah, sie wollte doch leben, ob ihre Briefe unbeantwortet blieben. Sie würde niemals ihr Wort geben — niemals! Gleich heute schrieb sie ihm. Es war wieder die alte Käte, die ironisch ihren Kopf in den Nacken warf, so trat sie dem erstaunten Vater entgegen, der sich keinen Vers darauf machen konnte, bis sie ihm halb lachend, halb weinend um den Hals fiel und rief: „Mein lieber Alter, habe nur keine Angst, daß ich dich in meiner Liebesnot langweile. Du hast es ja selber gesagt, daß Langeweile bestraft werden müßte. Deine Käte wird schon wieder die Alte werden, nur ein paar Tage habe Geduld mit mir, bis ich mich daran gewöhnt habe, daß draußen in der Laube kein Fritz auf mich wartet. Es war unrecht von uns, es Dir zu verheimlichen, aber wir wollten Dir die Aufregung ersparen. So wie Fritz umgesattelt hatte, sollst Du es erfahren. Jetzt haben wir kein Geheimnis mehr vor einander, denn ich gebrauche Dich jetzt mehr als je, wo ich den Fritz nicht mehr habe."

„Kind, Du redest — — —"

„So wie ich nun, Väterchen. Ich halte fest zu Fritz, und er zu mir. Du wirst Dich mit der Zeit schon daran gewöhnen, und einen Menschen muß ich doch haben, um mein Herz auszuschütten, wenn es die Last der Seinsucht nicht mehr tragen kann. Ich fürchte nämlich, daß ich Prinz Lux bald verlieren werde — —"

„Du hast mit Hohneck gesprochen?"

„Natürlich, und er bewies sich als treuer Kamerad." Käte wurde ein wenig rot bei dieser Behauptung, aber sie hatte um alles in der Welt das süße Geheimnis zwischen Hohneck und ihr nicht hingeben mögen. In verschwiegenen Herzenskämmerchen bewahrte sie dem primitiven Liebhaber ein warmes Empfinden, und ein wenig geschmeichelte Eitelkeit war auch dabei.

„Warum glaubst Du, daß er uns bald verläßt?"

„Der Fürst ist kränker geworden."

„Wenn der Vater stirbt, wird er der Erbe von Fürstentitel und unermeßlichem Reichtum."

„Meine Traute kann lachen."

„Glaubst Du, daß er sie zu seiner Gemahlin macht, Käte? Es wäre ein leichtes für ihn, sich dem zu entziehen. Er hat die Auswahl in hohen und höchsten Kreisen."

„Und nimmt doch unser Prinzeßchen, er hat es mir selber gesagt."

„Dir gesagt, Kind?"

Wieder hatte der Vater gern gefragt: „Und was bleibt Dir?" Aber er war so glücklich, sein Kind froh zu sehen, daß er sich damit tröstete, daß Jinna fort war. Er würde schon ein Einsehen haben, wenn er Käte nicht mehr sah. Ferien fühlte sich keiner Aufregung mehr gewachsen und glaubte, seine Pflicht mit der Entfernung Jinnas getan zu haben, jetzt lebte er sich nach Ruhe, deren er mehr bedurfte, als seine Umgebung ahnte.

Vorsichtig aber sollte die Unruhe noch wachsen. Sie ergriff sogar das ganze Haus und noch Nunastedt dazu. Als Jinna nicht wiederkam, sondern ein neuer Adjutant in Person eines Leutnants Schwarz erschien, begann man zu tuscheln, obgleich Käte Ferien sich ebenso fröhlich gab wie bisher. Ja, sie liebte es sogar, sich mit Traute recht oft im Städtchen zu zeigen. Die Ausritte fanden pünktlich in Begleitung Hohnecks statt, der zum Jubel Kätes bald einen Brief von Jinna erhielt, den er unerbrochen der heimlichen Braut zuschickte mit der lauten Bitte, ihm den Inhalt gelegentlich mitzuteilen. Das Lachen des Mädchens machte Traute eifersüchtig.

Das Prinzeßchen schüttelte jetzt oft die Eifersucht auf die Freundin, die vertrauter denn je mit dem geliebten Mann verkehrte. Sie verbarg es aber so gut, daß die Freundin nichts davon merkte. Frau von Graveneck jedoch war oft ungehalten darüber, wagte es aber nicht, daran mit einer Bemerkung zu rühren, um nur den Prinzen nicht zu verscheuchen. Die alte Gnädige machte eine bitterböse Zeit der Erwartung durch, manchmal verlien sie der Mut, ihr Ziel zu erreichen. Dann kamen die Aufregungen der Eichenburg, die immer dringender anhalten waren, je kränker der Fürst wurde.

Dann hielt eines Tages der Prinz eine Depesche in Händen, die ihn an das Krankenlager des Fürsten, der einen leichten Schlaganfall erlitten hatte, berief. Er mußte sofort abreisen, er hatte nicht einmal Zeit, ein paar Worte an Käte zu schreiben.

Nun hatte Käte mit dem Tränen genug zu tun. Frau von Graveneck verlor alle Fassung, als der Prinz nicht erschien, und sie durch Frau von Wildenau dessen Abreise erfuhr. Es verstrichen Tage, die brachten keine Nachricht von Hohneck, auch die Eichenburg hüllte sich in Schweigen.

Traute ging umher, als habe sich ihr Leben in Todesschatten gehüllt. Käte gedachte in Verzweiflung der Briefe Jinnas, die nun dem Prinzen nachkreisen und nicht in ihre Hände kamen. In der luftigen Residenz steckte man die Köpfe zusammen, und man vertiefte sich zu den tollsten Mutmaßungen. Jinna über Nacht weg und nun Prinz Hohneck gleich beim ersten Sahnenschrei!

Daß Frau von Graveneck nicht gut dabei weglam, kann man sich denken. Ihre alte getreue Lena bekam böse Dinge zu hören. Sogar Freund Walter, der vornehme Diener des Landrats, machte höhnische Bemerkungen über liegengebliebene junge Damen und Prinzessinnen.

„Lassen Sie man gut sein, Walter, meine jungen Damen bleiben nur mit ihrem Willen sitzen. Sie werden es noch erleben, daß meine Prinzessin mit der goldenen Staatskutsche eingeholt wird."

„Je nun — —"

„Und Sie sitzen dann nicht hintenauf," schloß Lena boshaft.

Zuletzt wurde es Traute zu schwer, sie mußte sich Luft machen. „Käte, ich bin so unglücklich."

„Endlich," erwiderte Käte roh. „Das kommt davon, wen

# Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 29. Juli.

× **An der Schwelle des fünften Kriegsjahres.**

Das war der Grundakkord, auf den die große Zentrumsversammlung, die am gestrigen Sonntag Nachmittag zahlreiche Parteifreunde aller Stände und Berufe im Gesellenhaussaal vereinte, gestimmt war. In großzügiger, tiefdurchdachter Weise verbreitete sich der Hauptredner des Tages, Landtagsabgeordneter Gronowski, in anderthalbstündigem, fesselndem Vortrage über dieses Thema, wobei er den Anwesenden ein farbenreiches, packendes und lebenswahres Bild über unsere Gesamtlage auf politischem und wirtschaftl. Gebiete entwarf und unsere gerechte Sache in diesem uns aufgezwungenen Kampfe und die unbedingte Notwendigkeit des Durchhaltens bis zum ehrenvollen Frieden betonte. Dabei gedachte er der ungeheuren Opfer des deutschen Volkes in diesen 4 Jahren, wobei er es auch an strenger, sachlicher Kritik nicht fehlen ließ. Er ging mit den Miesmachern und Wuchern streng ins Gericht und wies auf den herrlichen Lohn hin, der des deutschen Volkes und seiner Verbündeten nach opfervoll durchkämpftem Ringen harre und schloß nach einer kurzen Beleuchtung der Vorgänge letzter Zeit auf innerpolitischem Gebiete mit einem begründeten, hoffnungsfrohen Ausblick in eine neue, schönere deutsche Zukunft.

Parteisekretär Stadtv. Gissing-Bochum verbreitete sich über die Entwicklung der Zentrumspartei im Wahlkreise Bochum-Herne und über die unbedingte Notwendigkeit einer straffen Parteiorganisation, wobei er praktische Winke und wertvolle Hinweise gab. (Auf die Ausführungen der beiden Redner kommen wir noch zurück.)

Mit einem Dankeswort an die Redner und kräftiger Unterstreichung des Gehörten schloß der Vorsitzende, Rektor Scheifers, die imposante Kundgebung mit einem machtvoll widerhallenden, dreifachen Hoch auf Front- und Heimatheer wie auf das gesamte deutsche Vaterland.

* * *

× **Kartoffelnot überall.**

Der Herr Regierungspräsident in Düsseldorf schreibt: Die Großstädte des Regierungsbezirkes befinden sich zurzeit in ganz außerordentlicher Ernährungsschwierigkeit, da die Zufuhr von holländischen Frühkartoffeln völlig eingestellt ist und die Lieferung von Kartoffeln aus den östlichen Liefergebieten wegen der ungünstigen Witterung noch nicht hat einsetzen können. Die schwerarbeitende großstädtische Bevölkerung ist daher allein auf die Versorgung mit rheinischen Frühkartoffeln angewiesen. Um der Not in den Großstädten zu steuern, muß die Landwirtschaft daher alles daran setzen, um die Ernte der Frühkartoffeln möglichst zu fördern und alle nur irgendwie verfügbaren Mengen den Großstädten zuzuführen. Da die Bewirtschaftung aller Kartoffeln in der öffentlichen Hand liegt, dürfen sie nur an die für die Bewirtschaftung zuständigen Organe, d. h., den Kreis, die Gemeinde oder die Kommissionäre des Reisseisenverbandes abgegeben werden, welcher neben den Kreisen und Gemeinden allein zum Ankauf von Frühkartoffeln berechtigt ist. Jeder Kartoffelerzeuger, welche diese Bestimmung übertritt und Kartoffeln an freie Aufkäufer oder sonst irgendwie im Schleichwege abläßt, macht sich strafbar und versündigt sich an der Allgemeinheit. Das Vaterland macht es jedem Landmann zur höchsten Pflicht, durch ausreichende Abgabe von Kartoffeln an die vorgenannten Wirtschaftsorgane zu seinem Teil dazu beizutragen, daß in diesen schicksalsschweren Tagen auch die Heimatfront gehalten wird. Wenn die Stadtverwaltungen in die Lage versetzt werden, ihren Einwohnern möglichst bald ausreichend Kartoffeln zu liefern, dann werden auch die Hamsterfahrten der Städter, die jetzt für die Landbezirke eine Gefahr bilden, am schnellsten verschwinden.

In Herne gelangen in dieser Woche 2 Pfund Kartoffeln pro Kopf zur Verteilung. Das ist zwar nicht viel, aber immerhin besser wie gar nichts, und dabei haben wir die begründete Hoffnung, in der nächsten Woche mehr zu bekommen.

* **Die Unfallrente des Reichstagsabgeordneten.**

Der Reichstags-Abgeordnete Heckmann hatte im Jahre 1911 auf der Zeche „Konstantin der Große" einen schweren Unfall erlitten, indem ihm die rechte Hälfte des rechten Oberarms abgequetscht wurde; ferner hatte er sich einen Bruch des rechten Unterschenkel zugezogen. Heckmann bedient sich sowohl einer Beinschiene als auch einer Prothese. Bis zum 22. März 1913 war Heckmann die volle Rente gewährt worden. Als die Berufsgenossenschaft die Rente von diesem Zeitpunkt ab auf 85 Prozent herabsetzen wollte, legte Heckmann Berufung ein, zog dieses Rechtsmittel aber wieder zurück, als die Berufsgenossenschaft nach Vernehmung eines ärztlichen Sachverständigen sich wieder verpflichtet hatte, die Vollrente zu zahlen. Am 1. November 1915 wurde die Rente wiederum auf 85 Prozent ermäßigt. Diese Festsetzung griff Heckmann abermals mit der Berufung an und wies darauf hin, daß es sein Zustand nicht zulasse, auf dem Arbeitsmarkt Verwendung zu finden. Das Rechtsmittel des Reichstagsabgeordneten Heckmann wurde aber als unbegründet erklärt und geltend gemacht, der Rentenberechtigte habe auch ohne Stock einen verhältnismäßig flotten und sicheren Gang, auch könne er sich beim Schreiben der linken Hand bedienen. Heckmann sei ein intelligenter Mensch und in der Lage, Aufseher- oder Bürodienste zu leisten oder eine sonstige Vertrauensstellung einzunehmen. Diese Auffassung werde durch den Umstand gestützt, daß sich Heckmann zwecks Ausübung seines Reichstagsmandats nach Berlin begebe. Unter keinen Umständen könne angenommen werden, daß Heckmann gänzlich arbeits- und erwerbsunfähig sei. Nur die infolge eines Unfalls bestehende objektive Minderung der Erwerbsfähigkeit, nicht aber der durch Mangel an Arbeitsgelegenheit entgehende Arbeitsverdienst könne einen Anspruch auf Rente stützen. Dieses Urteil fand die Billigkeit des Reichsversicherungsamtes, welches das Rechtsmittel Heckmann als unbegründet zurückwies.

**Die Frage der Entlassung des Jahrgangs 1870.**

Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrganges 1869 mit seinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei", widerspricht den Tatsachen.

**Die Zahl der preußischen Mittelschulen,** die 1913 nur 120 betrug, hat sich im laufenden Jahre auf 250 erhöht. An den während des Krieges eingerichteten Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben 3000 Schüler teilgenommen, davon ¾ mit Erfolg.

**Wohnungsfürsorge.**

In der Zeit vom 23. September bis 5. Oktober 1918 soll in Frankfurt a. M. ein 14-tägiger Ausbildungslehrgang in der Wohnungsfürsorge und Wohnungspflege stattfinden. Der Lehrgang ist insbesondere für Leiter und Angestellte von Wohnungsämtern, für Wohnungsaufsichtsbeamte, Wohnungspfleger und -pflegerinnen, sowie für Leiter und Geschäftsführer gemeinnütziger Baugesellschaften und alle sozialpflegerisch tätigen Personen geeignet. Zur Behandlung gelangen sollen alle Fragen der Wohnungsbereitstellung, der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, insbesondere Fragen, die mit dem neuen Preußischen Wohnungsgesetz sowie dem Ausbau der Wohnungs- und Wohlfahrtspflege und der Fürsorge für kinderreiche Familien zusammenhängen. Ausführliche Programme sind vom Wohlfahrtsamt in Frankfurt a. M., Sonnengasse 31, zu beziehen. Dorthin sind auch Anmeldungen zu richten.

s. **Große Störungen** im Fernsprechbetriebe hatte das Unwetter des verflossenen Samstags zur Folge. Allein im Stadtbezirk Herne waren über 300 Leitungen gestört, an der Bahnhofstraßen-Unterführung wurde ein unterirdischer Hauptkabel durch die Wassermassen außer Betrieb gesetzt. Die Störungen werden so schnell wie möglich beseitigt werden.

e. **Vereitelter Einbruch.**

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde ein Einbruchsdiebstahl in das in der Neustraße 24 belegene Uhren- und Goldwarengeschäft J. Balzer verübt, der glücklicherweise verhindert wurde. Gegen 12½ Uhr wurde von dem Besitzer, welcher noch in der Werkstätte beschäftigt war, ein klirrendes Geräusch wahrgenommen. Bei sofortigem nähren Zusehen im nebenanliegenden Laden bemerkte er, daß ein schwerer Stein durch die Schaufenster und Schaukastenscheibe geschleudert worden war. Kurz darauf begab sich Herr Balzer auf die Straße, aber von den Spitzbuben fehlte jede Spur. Nach dem Steinwurf zu urteilen, haben es die Täter offenbar nur auf die wertvollen goldenen Uhren abgesehen, was ihnen aber durch das schnelle Zugreifen des Inhabers nicht gelang.

= **Keine Gewichtsabnahme der Neugeborenen!**

Aus den bisherigen Statistiken mehrerer Kliniken ergibt sich, wie Philipp Schmidt (Tübingen) in einer Arbeit in der Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie hervorhebt, daß der Allgemeinzustand wie Gewichts- und Längenwerte der im Kriege Geborenen gegenüber denen aus der Friedenszeit so gut wie keinen Unterschied zeigen. Ein nachteiliger Einfluß der Kriegsernährung auf das Gewicht der Neugeborenen, wie ja vielleicht befürchtet werden könnte, liegt daher nicht vor.

* **Eine Ladung türkischen Tabaks für Deutschland.**

Der Dampfer „Patmos" ist mit 10000 Ballen Tabak für deutsche Rechnung am 18. Juli von Konstantinopel nach dem Donauhafen Braila in See gegangen. Es ist die größte Tabaksendung seit Kriegsausbruch. Der Tabak stammt hauptsächlich aus den Provinzen Samsun und Smyrna.

* * *

# Aus dem Amte Solingen.

**Solingen,** 28. Juli. (Verkauf von Bohnen.) Die weitere Ausgabe von grünen Bohnen findet Montag nachmittag in der amtlichen Verkaufsstelle statt und zwar von Nr. 111—320 der Bestell-Liste.

**Solingen,** 27. Juli. (Futterversorgung der heimischen Hunde.) Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht ist von der Inspektion der Nachrichtentruppe beabsichtigt, für solche Hunderassen Futter abzugeben, deren Erhaltung und Weiterzüchtung im militärischen Interesse liegt. Zu diesen Rassen gehören: Deutsche Schäferhunde, Dobermann Pinscher, Airedale Terrier, Rotweiler, Rauhhaarige Jagdhundstämme und Kreuzungen aus diesen Rassen. Die Futterausgabe erfolgt bei den Kriegshundmeldestellen und zwar ist für den hiesigen Bezirk die Kriegshundmeldestelle Dortmund, Kaufmann Th. Bömelburg in Dortmund, Sunderweg Nr. 61, Telephon Nr. 5529, zuständig.

Anträge von Hundebesitzern der vorgenannten Hunderassen zur Verabfolgung von Futter sind an die genannte Adresse zu richten, von wo aus die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

# Lebensmittelverteilung in Herne.

Auf Grund der erlassenen Anordnungen über die Regelung des Verkaufs von Lebensmitteln in der Stadt Herne wird hiermit die für die Woche vom 29. Juli bis 4. August 1918 auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilende Menge wie folgt festgesetzt:

**1. Kartoffeln.** 2 Pfund für jeden Einwohner. Der Ersatz für die fehlenden Kartoffeln wird bekanntgegeben.

**2. Fett:** Auf Fettkarte Nr. 73: 60 Gr. Butter Pfund 3,20 Mk.

**3. Fleisch und Fleischwaren:** Auf Abschnitt Nr. 1—6 für Erwachsene je 25 Gr. Fleisch: 150 Gr., auf Abschnitt Nr. 7 u. 8 für Erwachsene Frischwurst 50 Gr. Auf Abschnitt Nr. 1—3 für Kinder je 25 Gr. Fleisch: 75 Gramm, auf Abschnitt Nr. 4 für Kinder Frischwurst 25 Gramm.

**4. Lebensmittel.** Auf Lebensmittelkarte Nr. 189 für Erwachsene und Kinder 150 Gr. Nährmittel als (Brotersatz) 0,12 Mk., für Erwachsene 125 Gr Graupen 0,36 Mk., für Kinder bis zu 6 Jahren 125 Gr. Grieß 0,36 Mk., für Kinder bis zu 2 Jahren auf Milchkarte A 1 Paket Zwieback 0,40 Mk. Auf Eierkarte Nr. 26 1 Ei 0,37 Mk.

**5. Zulagen für die Rüstungsindustrie:** Jeder Schwer- und Schwerstarbeiter erhält 250 Gr. Speck Pfund 4,50 Mk. und 50 Gr. Margarine dazu jeder Schwerarbeiter 125 Gr. Margarine Pfund 2 Mk.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für abhanden gekommene Brot- und Lebensmittelmarken Ersatz nicht gewährt werden kann. Ferner bitten wir die Bürgerschaft genau darauf zu achten, daß keine Ueberforderungen bezügl. der Preise und keine Mindergewichte vorkommen. Die Lebensmittelgeschäfte dürfen wegen der Abnahme der einen oder der anderen Zuteilung keinen Zwang ausüben und steht es jedem frei, wenn er auf einige Zuteilungen verzichtet. Etwaige Uebergriffe bitten wir sofort im Rathaus, der Preisprüfungsstelle, Zimmer 45, anzuzeigen.

Herne, den 26. Juli 1918.

**Der Oberbürgermeister:** J. V.: Rosenthal.

# Vermischte Kriegsnachrichten.

**Die Waffen der Ulster-Leute.**

lb. **Rotterdam,** 27. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Im Unterhause fragte Abgeordneter Merham, was die Regierung mit den in Deutschland angefertigten Waffen, die im Besitze der Ulster-Freiwilligen seien, zu tun gedenke? Der Minister für Irland Shortt erklärte, daß sie den Behörden abgegeben werden sollen, aber auf eine schärfere Frage von Dewlin konnte der Minister nicht bestimmt sagen, ob im Unterhause Haussuchungen stattgefunden hätten und Waffen beschlagnahmt worden wären. Ueber den Ursprung der Waffen behauptete er nichts zu wissen. Als Dewlin ihn fragte, ob es ihm bekannt sei, daß Krupp sie angefertigt habe und daß sie seinerzeit den Ulsterfreiwilligen für die Hälfte des Selbstkostenpreises verkauft worden seien, antwortete er nicht weiter. Als Dewlin dann darauf drängte, zu erklären, welche Antwort die Ulster-Freiwilligen erteilt hätten, als sie aufgefordert wurden, jene Waffen auszuliefern, mischte sich Oberst Craig, der Vertreter des Kriegsministers, in die Erörterung ein, indem er erklärte, daß die Militärbehörden sich einige Gewehre von den Ulsterfreiwilligen ausgebeten hätten, die auch abgeliefert worden waren. Als der ironische Beifall der Nationalisten vorüber war, erklärte Shortt, das sei etwas Neues für ihn. Dewlin fragte weiter, ob man sich alle Waffen ausbitten wolle. Shortt antwortete, er hoffe, daß alle abgeliefert werden würden. Max Neill sagte, Frederic Smith und Sir Edward Carson würden wohl wissen, wo die Waffen zu finden seien.

**Die Umsturzbewegung zur Wiederaufnahme des Krieges.**

WTB **Moskau,** 27. Juli. Die Beweise mehren sich, daß zwischen der Ermordung des Grafen Mirbach und den gleichzeitig in Moskau und anderen russischen Städten veranstalteten Umsturzversuchen, die sämtlich die Wiederaufnahme des Krieges mit Deutschland zum Ziele hatten, ein enger Zusammenhang besteht. Das Attentat gegen den Grafen Mirbach fand am 6. Juli nachmittags statt. Am gleichen Tage, fast zur gleichen Nachmittagsstunde begann der Aufstand in Jaroslaw, nachdem dort am vorhergehenden Tage ein serbischer Major und zwei andere Ententeoffiziere, sowie gegen Mittag des 6. Juli 100 Mann sogen. Freiwillige des Nordens aus Wologda eingetroffen waren. Von den Agenten der Entente wurde den Aufständischen der Weißen Garden in Jaroslaw mitgeteilt, daß sie sofort loschlagen könnten. Starke Truppentransporte der Entente seien von Norden her bereits im Anrollen. Während der Kämpfe der folgenden Tage erklärte sich in Jaroslaw der Stab der Weißen Garde in einer offiziellen Bekanntmachung als mit Deutschland im Kriege befindlich und setzte die deutsche Kriegsgefangenenkommission mit ihren etwa 2000 Schutzbefohlenen (Kriegs- und Zivilgefangenen) im dortigen Theater gefangen. Als die Weiße Garde ihre Sache verloren sah, lieferte sie an den befehlshabenden deutschen Offizier, Hauptmann Valki, die Waffen ab, gab sich also in Gefangenschaft der deutschen Kriegsgefangenen und wurde später von diesen an die Räte-Truppen ausgeliefert. — Der bekannte Zwischenfall Murawiew, der den Rückzug der Räte-Truppen zur Folge hatte, ereignete sich am 8. Juli. Murawiew war der Befehlshaber der gegen die Tschecho-Slowaken operierenden Räte-Truppen und war für die Bevölkerung notorisch zugänglich. Es war der Entente gelungen, ihn für ihre Zwecke zu gewinnen. Murawiew proklamierte nicht nur seine Vereinigung mit den Tschecho-Slowaken, sondern gleichzeitig auch den Krieg an Deutschland, was ja auch die Mörder des Grafen Mirbach als Zweck ihres Attentats — die Herbeiführung des Krieges mit Deutschland — angaben. Der Zweck der gesamten Machinationen war der Sturz der Bolschewiki und die Aufhetzung der Leidenschaften gegen Deutschland bis zum Wiederbeginn des Krieges mit Deutschland. Die raumlich getrennten aber zeitlich zusammenfallenden Aktionen weisen deutlich auf eine einzeitliche Leitung.

**Einstellung der Frühkartoffelsendungen aus Holland.**

hb. **Berlin,** 27. Juli. Laut „Lokalanz." aus dem Haag wurde, nachdem etwa 1000 Waggons Frühkartoffel nach Deutschland gesandt worden sind, wegen des eigenen dringenden Bedarfs in Holland die weitere Ausfuhr eingestellt. Infolgedessen werden auch nicht die ganzen 50000 Tonnen Steinkohle aus Deutschland kommen. Die Allgemeinen Verhandlungen über weiteren Warenaustausch werden fortgesetzt.

**Ein Oberversicherungsrat in Belgien.**

WTB **Brüssel,** 28. Juli. Durch Verordnung des Generalgouverneurs ist in Verfolg der Kranken- Invaliden- und Altersversicherungsangelegenheit beim Ministerium für Gewerbe und Arbeit ein Oberversicherungsrat eingesetzt worden. Dieser wird von der Regierung in Fragen der sozialen Versicherung gehört werden, namentlich aber bei der Vorbereitung und Durchführung des Gesetzes über die Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung. Er kann auch Vorschläge unterbreiten. Der Oberversicherungsrat besteht aus 13 Mitgliedern.

**Der Munitionsarbeiterstreik in England.**

WTB **Stockholm,** 28. Juli. Laut einem Telegramm an „Stockholms Tidningen" greift der Streik der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Konferenz in Inverness, welche 200000 Arbeiter vertritt, faßte den Beschluß, am Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von Zwangsanstellungen absehe. Im Distrikt von Birmingham seien gegenwärtig über 100000 Arbeiter.

# Deutsches Reich.

**Helfferich nach Moskau abgereist.**

Der neue deutsche Gesandte bei der russischen Sowjetregierung, Dr. Helfferich, ist am Freitag zur Uebernahme seines Amts nach Moskau abgereist. In seiner Begleitung befand sich Botschaftsrat Graf Wolf-Metternich, der seinerzeit die Leiche des ermordeten Grafen Mirbach nach Deutschland überführt hat. Das seinerzeit speziell für Dr. Helfferich zur Vorbereitung der Wirtschaftsfragen für die Friedensverhandlungen eingerichtete Bureau, hat mit den vollzogenen Friedensschlüssen im Osten seine Arbeiten hinsichtlich des Ostfriedens erledigt. Die Vorbereitungen der für den Friedensschluß im Westen in Betracht kommenden wirtschaftlichen Fragen, sollen soweit gefördert sein, daß sie in der Organisation zum Abschluß gebracht werden können.

**Bayern gegen die direkte Steuergesetzgebung des Reiches.**

WTB **München,** 27. Juli. Bei Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Fortführung der Reform der direkten Steuern in der Kammer der Reichsräte kam auf Veranlassung des Reichsrates Freiherrn v. Frankenstein der Finanzminister auch auf die Einzelfrage des Reiches in die Steuerselbständigkeit der Bundesstaaten zu sprechen und erklärte u. a.: Ich möchte den Ausführungen des Vorredners vollkommen bei. In einem müssen die Bundesstaaten fest bleiben, daß in das Gebiet der direkten Steuern nicht eingegriffen werden darf, daß verhütet werden muß, an dieses Gebiet zu rühren. Solche Heranführung müßte ich in dem Antrag Groeber erblicken, nämlich insoweit, als er eine Einkommensteuer eingeführt sehen wollte, wenigstens für die höheren Einkommensteuersätze. Mit allem Nachdruck bin ich in Verbindung mit den Finanzministern der anderen Bundesstaaten, namentlich mit dem preußischen Finanzminister gegenüber einem solchen Vorhaben eingetreten. Es ist uns gelungen, diesen Teil des Antrages Groeber zu Fall zu bringen. Würden nicht einmal alle die großen Einkommensteuersätze, dann würden die kleineren Einkommen belastet, dann würde den Rahm abgeschöpft und uns das übrige belassen. Wenn die größeren Einkommen vom Reich besteuert werden sollen, dann werde es unabwendbar, daß auch die einheitliche Steuergesetzgebung auf diesem Gebiete im Deutschen Reiche eingeführt wird und wenn das einmal da ist, dann bedarf es nur der Klinke eines Gesetzesparagraphen, um schließlich auch die Einkommensteuer für das ganze Reich zu machen. Welche Folgen das aber für die einzelstaatlichen Haushalte hatte habe ich wiederholt dargestellt. Diese Folgen werden um so weniger überwindbar und um so schmerzlicher als verschiedene Einnahmequellen für die Bundesstaaten vom Reich völlig abgegraben erscheinen und das Gebiet der direkten Besteuerung noch die einzige Einnahmequelle der Bundesstaaten ist. Auch in Bayern ist es so. Es würde uns nicht nur die Möglichkeit, Kulturaufgaben auszuführen, abschneiden, es würde auch die selbständige Verwaltungstätigkeit erlahmen. Die Kulturaufgaben würden schließlich vom Reiche übernommen werden. Die verschiedenen Bundesstaaten würden dann zu Provinzen und Provinzialbehörden herabgedrückt; ein Zustand, der nicht zu begrüßen wäre im Deutschen Reiche. Der Gedanke an Einheit würde auf solchem Wege kein Aus der Einheit, wie wir sie erfreulicherweise überall sehen, würde vielleicht der Anlaß zum Zwiespalt eintreten, wenn die Kulturaufgaben an den einen oder dem anderen Platze nach den Beschlüssen des Reichstages konzentriert werden müßten. Es ist daher außerordentlich notwendig, daß der Bundesrat an der Selbständigkeit der Direkten Besteuerung festhalte. Nach weiterer Beratte nimmte die Reichskammer dem ganzen Gesetzentwurfe unter Ablehnung der von der Kammer der Abgeordneten in dem neuen Vermögenssteuergesetzentwurf aufgenommenen Luxussteuer zu.

**Interpellation zur Wohnungsnot.**

* Eine Interpellation zur Wohnungsnot ist noch knapp vor der Vertagung des Landtages von den Zentrumsabgeordneten Dr. Bell, Giesberts und Gronowski eingebracht worden. Sie verlangt, laut „Voss. Ztg.", Aufschluß über die Maßnahmen, die die königliche Staatsregierung zu ergreifen gedenkt, um die brennende Frage der Bauland-, Bodenpreis- und Geldbeschaffung, sowie der benötigten Arbeitskräfte für das Wohnungswesen zu lösen und die Wohnungsnot besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu mildern.

**Unsere Kriegsanleihen.**

WTB Die Einzahlungen auf die achte Kriegsanleihe haben mit dem 18. Juli ihr Ende erreicht, da an diesem Tage die letzten Pflichteinzahlungen erfolgen mußten. Mit der nunmehr abgeschlossenen Kriegsanleihe hat das deutsche Volk dem Reiche für die Zwecke der Kriegführung insgesamt rund 88 Milliarden Mark (ungefähr) oder dauernd zur Verfügung gestellt. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen für diese Zwecke beziffert sich nach dem Stande vom 23. Juli 1918 für alle Anleihen zusammen nur noch auf den Betrag von 812 Millionen Mark, d. i. 6,9 Prozent der vollgezahlten Summe von 88 Milliarden Mark.

**Der neue Leiter des Militärkabinetts.**

WTB Die Geschäfte des Chefs des Militärkabinetts in der Kriegsstelle werden von dem bisherigen Abteilungschef des Militärkabinetts, General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Frhr. von Marschall versehen.

**Frhr. v. Lyncker zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt.**

= Frhr. v. Lyncker, der vortragend. Generaladjutant und Chef des Militärkabinetts des Kaisers ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt worden. Der verdiente General ist schon seit einiger Zeit leidend gewesen und nicht mehr den Anstrengungen des Dienstes im Felde gewachsen. Persönlich hat ihn der Krieg hart betroffen. Seine beiden ältesten Söhne sind als aktive Offiziere des Feldheeres gefallen.

General der Infanterie Frhr. v. Lyncker, der Chef des Militärkabinetts, erblickte am 30. Juni 1853 in Spandau das Licht der Welt. In dem Feldzug 1870/71 wurde er bei St. Privat schwer verwundet. Am 17. November 1908 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Generals der Infanterie v. Grafen Hülsen-Häseler zum vortragenden Generaladjutanten und zum Chef des Militärkabinetts ernannt. Er hat also neben 10 Jahre diesen so verantwortungsvollen Posten bekleidet.

# Ausland.

**Kabinettsdirektor Dr. v. Seidler.**

* **Wien,** 27. Juli. Durch die Ernennung Dr. v. Seidlers zum Kabinettsdirektor wird der bisherige Ministerpräsident der vertraute Geheimschreiber und stete Vorarbeiter der täglichen Arbeit des Kaisers. Er scheidet zwar aus der aktiven Leitung der Politik aus, bleibt aber in enger Fühlung damit und dürfte als Berater des Kaisers auch ferner nicht ohne erheblichen Einfluß auf die politische Richtung in Oesterreich-Ungarn sein. Seidler ist der erste zum Kabinettsdirektor ernannte Ministerpräsident, da bisher meist Diplomaten dazu ernannt wurden. Jedenfalls ist die Ernennung ein Beweis großen Vertrauens des Kaisers auf Seidler

# Provinzielles.

**Haltern,** 27. Juli. Im nahen Lavesum heirateten drei russische Gefangene das Haus der Witwe Leineweber und trugen nach Wasser. Plötzlich erhielt einer die Frau und zieht für die Kühle zu, der zweite warf die Tochter zu Boden und steckte ihr einen Knebel in den Mund, der dritte durchsuchte inzwischen alle Räume. Da aber keine Wert- und sonstige Sachen zu finden waren, ergriffen sie die Flucht und trotz Verfolgung unerkannt entkommen.

**Münster,** 27. Juli. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in einem Hause an der Hammerstraße. Zwei Kinder wühlten als lustigen Schlupfwinkel einen großen Koffer; sie sogen ihre Schuhe aus und stiegen hinein; der Deckel schlug zu und beide Kinder fanden den Erstickungstod. Als die abwesenden Eltern später die Kinder lange vergeblich gesucht hatten, sahen sie endlich die beiden Paar Schuhe vor dem Koffer stehen. Die alsdann vorgenommene Oeffnung des Koffers bestätigte ihre Vermutung eines Unglücksfalles. Der etwa 6 Jahre alte Knabe war das einzige Söhnchen der Eltern.

**Gründung der „Westfälischen Heimstätte".**

)( **Münster,** 27. Juli. Die erste Wohnungsfürsorge-Gesellschaft auf Grund des preußischen Wohnungsgesetzes wurde gestern in Münster für den Umfang der Provinz Westfalen gegründet unter dem Namen „Westfälische Heimstätte". Die Gründungsversammlung war besucht und wurde geleitet von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Dr. Prinz zu Ratibor und Corvey. Der Finanzminister und der Staatskommissar für das Wohnungswesen hatten Vertreter entsandt. Zweck der Gesellschaft soll sein, den Bau und die Errichtung von Wohnungseinheiten auf gemeinnütziger Grundlage zu fördern. Das am Grundkapital von 2 Millionen Mark beteiligte sich auf Grund des Wohnungsgesetzes mit 2½ Millionen Mark, ferner trete die Provinz und die Landesversicherungsanstalt der Provinz mit je 1 Million Mark, die Provinzialfeuersozietät mit 500000 Mark, der Allgemeine Knappschaftsverein und das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat mit je 250000 Mark, sowie eine Reihe weiterer provinzieller Körperschaften. In der ersten Aufsichtsratssitzung wurde Geheimer Regierungsrat Landesrat Dr. Althoff in Münster zum Vorsitzenden und Oberbürgermeister Eichhoff (Dortmund) zum Stellvertreter gewählt. Die Geschäftsführung hat Dr. Bernhard. Der Sitz der „Westfälischen Heimstätte" befindet sich in Münster.

## Eine Mahnung an die Arbeiter.

Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps hat folgende Erklärung gegen die Streiks erlassen:

Die Arbeiterschaft einiger industrieller Werke hat an den letzten Samstagnachmittagen die Arbeit vor Beendigung der Arbeitszeit niedergelegt, um so ihre Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit an dem nächsten Tage zu erzwingen. Das Generalkommando kann nicht anfassen, daß die Arbeiter ihre Forderungen durch ein derartiges eigenmächtiges Vorgehen durchzusetzen versuchen und sich dabei über die Bestimmungen des Arbeitsvertrages und der Arbeitsordnung willkürlich hinwegsetzen; es muß vielmehr verlangen, daß die Arbeiterschaft ihre Wünsche nur auf friedlichem Wege vertritt. Eine nachmittags Arbeitsniederlegung und das Verlassen des Betriebes vor Schluß der nach der Arbeitsordnung festgesetzten Arbeitszeit muß als Streikfall betrachtet werden. Streikende Wehrpflichtige müssen mit ihrer Verwendung im Heeresdienste rechnen. Die Arbeiterschaft wird in letzter Stunde auf die weittragenden Folgen einer eigenmächtigen, ungesetzlichen Handlungsweise aufmerksam gemacht. In dieser Zeit, in der sich die entscheidenden Kämpfe um Deutschlands Zukunft abspielen, müssen alle Forderungen zurückgestellt werden, die eine Erfüllung der Anfragen der Heimatbehörden beeinträchtigen. In der Arbeiterschaft des Kernbezirks habe ich das Vertrauen, daß sie den heldenmütigen Truppen an der Front mit bisher nicht nachstehen wird in Beweisen vorbildlicher Pflichttreue und Opferwilligkeit, und daß sie damit voll das ihre tut, um dem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden zu sichern.

# Letzte Nachrichten

**Hindenburg geht es ausgezeichnet.**

WTB **Berlin,** 28. Juli. (Telegr.) Amtlich. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgezeichnet.

**Zur Ratifizierung des deutsch-ukrainischen Friedensvertrags. — Verhaftung früherer ukrainischer Minister.**

WTB **Kiew,** 29. Juli. (Telegr.) Die Nachricht von der am 24. Juli in Wien erfolgten Ratifizierung des deutsch-ukrainischen Friedensvertrags erregt große Befriedigung, da man darin eine neue Gewähr des deutschen Eintretens für eine selbständige Ukraine erblickt. Anderseits erregt die von der ukrainischen Regierung angeordnete Verhaftung des früheren Kriegsministers Petliura, des früheren Handelsministers Porsch und einiger ihrer Parteigenossen, unter dem Verdacht umstürzlerischer Umtriebe gegen die Regierung des Hetmans.

**Die Selbständigkeit des Don- und Astrachangebiets.**

[.] **Kiew,** 29. Juli. (Telegr.) „Kiewskaja Mysl" meldet, daß in Rostow die Veröffentlichung des Vertrags zwischen den Regierungen des Don- und des Astrachan-Gebietes erfolgte. Beide Regierungen erkennen gegenseitig die volle Selbständigkeit ihrer Gebiete an, versprechen einander zu helfen in der Frage der weiteren Angliederung der wirtschaftlich u. strategisch unbedingt nötigen Ländergebiete, erklären ihren gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus auf ihrem Gebiete und im Nordkaukasus. Als Hauptaufgabe der Gegenwart stellt die gemeinsame Bildung eines neuen föderativen Staatslebens des südlichen Rußlands erstrebt werden, in dessen Verband als erste vollberechtigte Glieder das Don- und Astrachangebiet eintreten.

**Wilhelm Wittkämper**
**und Frau Aenne Wittkämper**
geb. Wienholt

zeigen die glückliche Geburt eines

Horst

**prächtigen Stammhalters**

an.

Herne, den 27. Juli 1918.

---

# Bekanntmachung.

Die städtischen Kartoffelverkaufsstellen sind bis auf weiteres vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet. Damit der Andrang an den Verkaufsstellen möglichst vermieden wird, soll der Kartoffelverkauf wie folgt stattfinden:

**1. An der Verkaufsstelle Kämper:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| am Montag | die Nr. | 1 | —100 |
| „ Dienstag | „ „ | 101 | —200 |
| „ Mittwoch | „ „ | 201 | —300 |
| „ Donnerstag | „ „ | 301 | —400 |
| „ Freitag | „ „ | 401 | —500 |
| „ Sonnabend | „ „ | 501 | —Schluß der Kundenliste. |

**2. An den Verkaufsstellen Fingerhut, Feldmann, Constantin, Biermann und Ciesielski:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| am Montag | die Nr. | 1 | —150 |
| „ Dienstag | „ „ | 151 | —300 |
| „ Mittwoch | „ „ | 301 | —450 |
| „ Donnerstag | „ „ | 451 | —600 |
| „ Freitag | „ „ | 601 | —750 |
| „ Sonnabend | „ „ | 751 | —Schluß der Kundenliste. |

**3. An den Verkaufsstellen Brinkmann, Bahnhofstraße, Pröpper, Beckmann und Wippermann:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| am Montag | die Nr. | 1 | — 200 |
| „ Dienstag | „ „ | 201 | — 400 |
| „ Mittwoch | „ „ | 401 | — 600 |
| „ Donnerstag | „ „ | 601 | — 800 |
| „ Freitag | „ „ | 801 | —1000 |
| „ Sonnabend | „ „ | 1001 | — Schluß der Kundenliste. |

**4. An der Verkaufsstelle Back:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| am Montag | die Nr. | 1 | — 250 |
| „ Dienstag | „ „ | 251 | — 500 |
| „ Mittwoch | „ „ | 501 | — 750 |
| „ Donnerstag | „ „ | 751 | —1000 |
| „ Freitag | „ „ | 1001 | —1250 |
| „ Sonnabend | „ „ | 1251 | — Schluß der Kundenliste. |

**5. An den Verkaufsstellen Gaswerk u. Daniels:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| am Montag | die Nr. | 1 | — 300 |
| „ Dienstag | „ „ | 301 | — 600 |
| „ Mittwoch | „ „ | 601 | — 900 |
| „ Donnerstag | „ „ | 901 | —1200 |
| „ Freitag | „ „ | 1201 | —1500 |
| „ Sonnabend | „ „ | 1501 | — Schluß der Kundenliste. |

Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Verkauf **nur** in der vorstehenden Reihenfolge stattfindet; wer an einem anderen Tage erscheint, wird zurückgewiesen.

Wir weisen noch ganz besonders darauf hin, daß die Abtrennung der Kartoffelmarken durch die Kassiererin geschieht. Auf Kartoffelmarken, die bereits vorher abgetrennt sind, werden Kartoffeln **grundsätzlich nicht ausgegeben.**

Herne, den 27. Juli 1918.

**Der Magistrat:** J. A.: Rosenthal.

---

# Verordnung

**betreffend den An- und Verkauf von Zucht-, Nutz- und Magervieh.**

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728), vom 6. Juli 1916 Reichs-Gesetzbl. S. 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande angeordnet:

Das Landesfleischamt wird ermächtigt, den An- und Verkauf von Zucht-, Nutz- und Magervieh (Rinder, Kälber, Schafe Schweine), soweit eine Regelung durch die Landeszentralbehörden bisher nicht erfolgt ist, zu regeln.

Es kann solche An- und Verkäufe von einer Genehmigung abhängig machen oder dieselben ganz verbieten.

Das Landesfleischamt wird ermächtigt, diese Befugnisse ganz oder teilweise auf die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen zu übertragen.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 16. Juli 1918.

St.S.f.V.E.VI d 2129 M.f.L.u.F.A.A.3 g. 3338.

**Der Staatskommissar für Volksernährung**
In Vertretung: gez. Peters.

**Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.**
Im Auftrage: gez. Brümmer.

Veröffentlicht.

Herne, den 27. Juli 1918.

**Der Oberbürgermeister:** J. A.: Rosenthal.

---

# Bekanntmachung.

Zur Behebung der Kleingeldnot werden wir von Montag, den 29. Juli ab weitere Ersatzwertzeichen durch unsere Stadtkasse verausgaben und zwar 50 000 Stücke zu je 10 Pfg. Die Stücke können von Herner Geschäftsleuten und Banken gegen Bargeld eingelöst werden.

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gegeben, daß die jetzt im Umlauf befindlichen Ersatzwertzeichen zurückgegeben werden müssen. Der letzte Einlösungstermin ist der 15. August 1918.

Herne, den 26. Juli 1918.

**Der Magistrat:** J. A.: Rosenthal.

---

# Bekanntmachung.

Nach dem Runderlaß des Reichsversicherungsamtes (Abteilung für Unfallversicherung) über die Zahlung der Unfallentschädigung vom 20. Januar 1918 ist vom 1. Juli 1918 ab versuchsweise angeordnet, daß die Unterschriftsbeglaubigung für die **Unfallrentenquittungen** vierteljährlich nur einmal und zwar **am 1.** des letzten Monats im Vierteljahr, also 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember erfolgen soll. — Der Unterschriftsbeglaubigung für **Unfallrentenempfänger** bedarf es somit vorläufig nur an den vorbezeichneten Terminen.

Herne, den 25. Juli 1918.

**Die Stadt-Polizei-Verwaltung:**
J. V.: Dr. Sudkamp.

---

Grosse Lagerbestände machen es mir möglich 3295

# Möbel

**Küchen, Schlafzimmer, Kochmaschinen und Stühle**
noch zu riesig günstigen Preisen zu verkaufen.

**S. Hohenstein, Herne,**
Bahnhofstrasse 50b.

---

# Sparkasse der Stadt Herne
## und des Amtes Bladenhorst.

**Geschäftsstelle:** Rathaus, Fernpsr. Nr. 922,

**Geöffnet vorm. 10—12½ Uhr, nachm. 3—5 Uhr**
**Samstag nachmittags geschlossen.**
Reichsbank-Girokonto, Postscheck-Konto Cöln 12600
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

**Tägliche Verzinsung der Einlagen.**
Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheck-Konto angenommen.

**Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr.**
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.**
Vermietbare Schrankfächer Heimsparbüchsen.

---

## Städtische Bücherei Herne.

Geöffnet im Rathaus:
**Dienstags, Donnerstags und Freitags** von 5—6½ Uhr nachmittags.
**Sonntags** von 10½—12 Uhr vormittags.
**Die Nebenstelle** in der Schule an der Friedrichstraße für die Stadtteile Baukau und Horsthausen ist geöffnet:
Mittwochs von 2—3 Uhr nachmittags
und Sonntags von 11—12 Uhr vormittags.

**Der Magistrat:** Lampe.

---

## Steffens Saalbau-Theater Herne.

3910 Direktion Adolf Steffen.

**Heute Montag, den 27. Juli:**
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8,15 Uhr.

# Gasparone

**oder „Der Bandit von Syrakus"**
Operette in 3 Akten von Zell und Genee.
Musik von Carl Millöcker.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Alfred und Georg Köhler.

---



Ostfriesische
## Schafflämmer u. Milchschafe

eingetroffen.

**Julius Sternberg, Bochum,** Heinrichstr. 11,
Eingang Kanalstr. Telefon 248. 3532

---

# Solbad Steinbeck

**Recklinghausen.**

**Haltestelle „Blumenthal" d. Straßenbahn Herne-Recklinghausen**
2289) Geöffnet während des ganzen Tages,
an Sonn- und Feiertagen bis mittags 2 Uhr.
**Solbäder, Moor-, Fichtennadel-, Kohlensäure- und Süßwasserbäder.**

**Für Gicht- u. Rheumatismusleidende besonders geeignet.**
Aufmerksamste Bedienung. — Preise billigst.

---

## Auf bequeme Teilzahlung

ganze Wohnungs-Einrichtungen, compl. Schlafzimmer, moderne Küchen, Herde, Polsterwaren, Einzel-Möbel. Billige Preise, grosse Auswahl, reelle Bedienung.

**Möbelhaus „Wahl" Herne,**
Bahnhofstrasse 16. 3701

---

# J. & F. Biergans

**BOCHUM, Kortumstr. 20,**

empfehlen in grosser Auswahl:

Damen-Blusen
Kleider-Röcke
Unter-Röcke
Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel
Knaben-Anzüge

**Kinder-Hüte, Häubchen, Mützen**

Wäsche
Strümpfe
Krawatten
Handschuhe

3954

---

# Steuer-Reklamation,

Rat u. Beistand in Prozessen. Rechtsauskunft sicher u. verschwiegen. Eingab. u. Gesuche

**P. Gaialczyk, Rechtsbüro,**
**HERNE, Neustrasse 19.**

Reiche juristische u. kaufmännische Erfahrungen.

---

Zur
# Einkochzeit
empfehlen wir:

**Einkochgläser** an Güte unerreicht. Absolute Garantie für Dichtschließen. Beim Einkauf von 100 Gläsern 10% Rabatt.

**Einkoch-Apparate 24,75**
Emaille
komplett mit Gläserträger und Thermometer

Unsere bekannten, bestbewährten
Bade-Duplex-
**Dampf-Einkocher**
prima Emaille und
sämtliche Einkoch-Zubehörteile.

**Gummiringe** in guter Qualität, alle Größen.

**Einkochtöpfe** salz- und säurefest bis 60 Ltr. groß Ltr. **35** Pfg. zum Aussuchen.

# Heimann & Co.

Tel. 919. **Haus- und Küchen-Geräte.** Herne.

---

## 50 Mk. Belohnung

erhält derjenige, der mir den oder die Täter, die in der Nacht von Samstag auf Sonntag meine Schaufenster und die Schaukastenscheibe zertrümmerten, so angibt, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

**Jos. Balzer,** Uhrmacher, Neustraße 24.

---

# Mehrere Häuser

mit Stallung sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 3983

Näheres durch **Ww. W. Kogelheide, Herne,** Breddestraße 8.

---

Aeltere, geübte
# Stenotipistin

zum baldigen Eintritt gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Herne, den 26. Juli 1918.

**Der Magistrat:** Lampe.

---

# Autogen-Schweißer

sofort gesucht. 3907

**Friedrich Wessel,**
**Herne,** Bochumerstraße 115.

---

Kräftige 3352

# Frauen und Mädchen

werden eingestellt.

**Gewerkschaft Born,**
**Schrauben- und Nietenfabrik Herne.**

---

**Vinzenz-Verein**
**Herne.**

**Josefs-Konferenz.**
Montag abend ½9 Uhr **Sitzung** im kath. Gesellenhause. — Um freundl. Besuch u. Beitritt wird herzlich gebeten.

---

Wer ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan

**Vinzenzverein**
**Herz-Jesu-Konferenz**

**Jeden Montag abend**
8 Uhr:
**Versammlung**
Vereinslok. St. Josephshaus

---

Frischmelke 3975

# Kuh

gesucht.

**Platzmeist. Neuhaus**
Shamrockstr. 94.

---

Ein wachsamer 3982

# Hund

für sofort zu kaufen gesucht.
Sträter, Börnig, Dorfstr. 11.

---

**Eleganter Kinder-Korbsitzliegewagen**
preiswert zu verkaufen.
Besichtigung nachm. 3—6 Uhr.
Hans Poplik. 3911
Holdenstraße 28, 1. Etg.

---

**Heirat.**

Ww. kath., ohne Anhang, 50 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines älteren, kath. Herrn Witwer mit 1 bis 2 Kindern nicht ausgeschlossen, zwecks spät. **Heirat.** Offerten unter N. S. 3928 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

---

Gespülte 3936

# Flaschen

kauft F. Hülshoff, am Bahnhof.

---

# Samen

**zur Herbst-Aussaat!**

Herbstrüben,
runde und lange
Spinat,
Feldsalat,
Kresse,
Endivien,
Salat,
Spörgel,
Stielmus.

**F. Klische,** 3892
Drogen- u. Samenhandlung

---

Glashandlung
**Sayn & Hüls**
Herne, Bahnhofstr. 117,
Fernruf 843, empfehlen
**Buntglas-Imitation**
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (1887)
Leichtes Anbringen.

---

**Für Brautleute!**

**Ganze Aussteuer, sowie einzelne Möbel und Betten, außerdem:**

2 Wohnzimmer, 3 eiserne Bettstellen, 1 Wasch- und 2 Wringmaschinen, 1 Kinderbett, 2 Daunendecken

gegen bar und auf Teilzahlung billig zu verkaufen. 3841

**Markowsky,**
Herne, Wilhelmstraße 18—20.

---

2 einschl. Bettstellen zu verkaufen. 1 paar Herrenschuhe Gr. 44 gegen Gr. 42 umzutauschen, daselbst werden Tapezier- und Anstreicherarbeiten angenommen. **Fischer,** Gartenstr. 29

---

Für den Verkauf unserer prima 3902

**Klebstoffe und Kaltleime**

suchen wir rührige Herren als

**Vertreter**

bei günstigen Bedingungen.

**Hüchtermann & Co.,**
Dortmund, Telefon 1821.

---

**Küppersbusch-Herde,**
Herdplatten, Herdringe, Chammottsteine, Chammote, Ofenrohre, Patentknie etc. kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

**Heinr. Heiland,**
Bahnhofstraße 3a 341

---

**Schlafzimmer**
in Eiche und gestrichen, 2 und 3 teilig verkaufe ich noch zu sehr günstigen Preisen. **Große Auswahl.** 3412

**Heinr. Heiland,**
Bahnhofstraße 3a.

---

**Küchenbüffet, Eimerschrank, Herde, Betten, Chaiselongue, Nähmaschine, gebr. Portieren, Sofas** zu besten Preisen zu kaufen gesucht. 3972
Br. Joscht, Dortmund.
Mühlenstraße 22.

---

2 sehr gut erhaltene 3947

**Flachwagen**

sowie ein fast neuer

**Landauer**

werden am Dienstag, den 30. ds. Mts. nachm. von 5—7 Uhr in Herne Bismarckstr. 20a, verk. Grabitz, Ludwigstr. 38.

---

**Filz- und Velourhüte**
werden zum Umpressen angenommen. 3963
**Frau Sons,**
Wilhelmstraße 37, parterre.

---

**Anstreicher-Arbeiten**
übernehme billigst 3941
Näheres Herne, Bahnhofstr. 7, im Restaurant.

---

# Hülfsarbeiter
## u. jugendliche Arbeiter
sowie
## Hülfsdreher

stellt ein 3827

**Maschinenfabrik Baum,**
**Actiengesellschaft.**

---

Ich suche zum baldigen Eintritt:

1 Kreissäger,
1 Bandsäger, 3943
1 Sägeschärfer,
1 Vorlademeister oder Vorarbeiter

Letzterer muß die Schnittholzsortimenten, Bord u. Dielen usw. gut kennen.

**Hermann Schäfer,**
Grubenholzhandlg. u. Sägewerk
**Recklinghausen-Süd.**

---

Wegen Erkrankung des jetzigen ein tüchtiges 3926

# Mädchen

aus guter Familie welches zu Hause schlafen kann, sofort oder zum 1. August gesucht.

**Frau Ludwig Weber,**
Hohenzollernstraße 29.

---

**D. Arbeitsamt d. Landw. Kammer** wird Dienstags pünktlich 2 Uhr im Gemeindehaus am Markt in **Eickel** arbeitswillige 3373

# Mädchen

für Landwirtschaft v. 15 Jahren an, für Einzelstellen innerhalb Westfalens od. angeschl. Geb. auf 1 Jahr anwerben. Freie Fahrt z. Dienstort u. nach Dienstjahresschluß. Vermittlung kostenlos. Bedingung: Vermietungseinwillig. d. Vaters mitbringen.

---

**20 000 Mk.,** auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 3981
Vertreter:
**Frau Rentemeister,**
Recklinghausen, Derweg 47a.
Sprechz. von 10—12 u. 3—5 Uhr.

---

**Baukau.**
**St. Antoniuz-Konferenz**
**des Vinzenzvereins**
**Heute Montag,** abends 8,30 Uhr
**Sitzung**
bei Alb. Frey Strünkederstr. 2.

---

**Vorarbeiter und Einrichter**
für Massenfabrikation
**Werkzeugschlosser**
**Schlosser,** 3916
**Schmiede und Dreher**
zu sofort oder später gesucht.
**Maschinenfabr. W. Knapp,**
Eickel i. Westf.

---

Wir suchen für unsere Holzschuh-Fabrikation zum sofortigen Eintritt 3949

# Mädchen u. Knaben

über 14 Jahre alt. Auch können sich Kriegerfrauen melden.
**Westfäl. Matratzenfabrik.**
Herne, Kaiserstraße 31.

---

Auf sofort oder später ein ordentliches sauberes
**Mädchen**
welches alle Hausarbeit versteht gesucht. 3906
Frau R. Goldstein,
Bahnhofstr. 17.

---

Besseres 3986

# Mädchen

für den ganzen Tag gesucht.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Herner **Anz.**

---

Mehrere kräftige 3977

# Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
**Herner Herdfabrik,**
G. m. b. H. Herne.

---

Junges 3984

# Mädchen

für nachmittags gesucht.
Bindestraße 2, 1. Etg.

---

Suche sofort 3938
für meinen Privathaushalt ein tüchtiges, braves

# Mädchen

Frau W. Buschmann,
Herne, Bahnhofstr. 109, 1. E.

---

# Arbeiterinnen

gesucht. Meldungen b. Polier Fröhlich. 3932
**Drahtseilfabrik Geßmann.**

---

Für einen besseren Haushalt auf dem Lande wird zum 1. September ein erfahrenes, tüchtiges, kath.

# Fräulein

aus guter Familie zur Stütze im Haushalt und in der Kinderpflege gesucht. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Familienanschluß.
Angebote unter B. N. 3971 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

---

Zum 1. August ein kräftiges katholisches 3944

# Halbtagsmädchen

gesucht. Frau Rektor Kleine, Eickel 2, Hernerstr. 55.

---

Lehrerin sucht für sofort oder später ein großes leeres **Zimmer** u. ein **möbl. Schlafzimmer,** evtl. noch ein kl. Zimmer mit Morgenkaffee u. Bedienung.
Offerten unter D. T. 3948 an die Geschäftsstelle des Herm. **Anzeigers.**

---

Freundl. 3922

**möbl. Frontzimmer**

evtl. mit voller Pension an besseren Herrn z. 1. Aug. od. sof. zu verm.
Bindestraße 9, 1. rechts.

---

Anständiger Mann erhält 3934

**Kost und Logis.**

Grenzweg 45 part. rechts.

---

Zwei 3970

**möbl. Zimmer**

(Wohn- und Schlafzimmer) für sofort zu vermieten.
Bahnhofstraße 11.